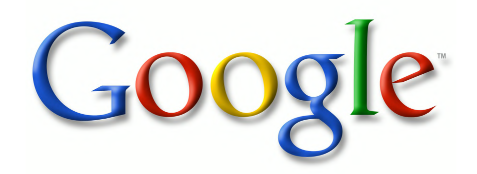
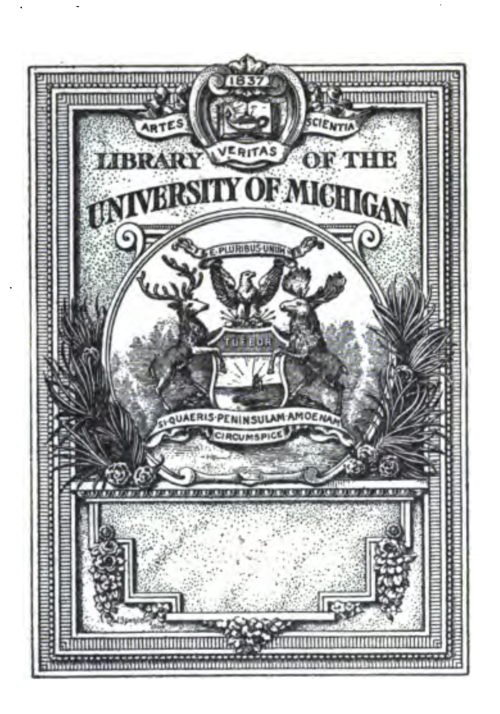

Google

Fiedler, Franz.

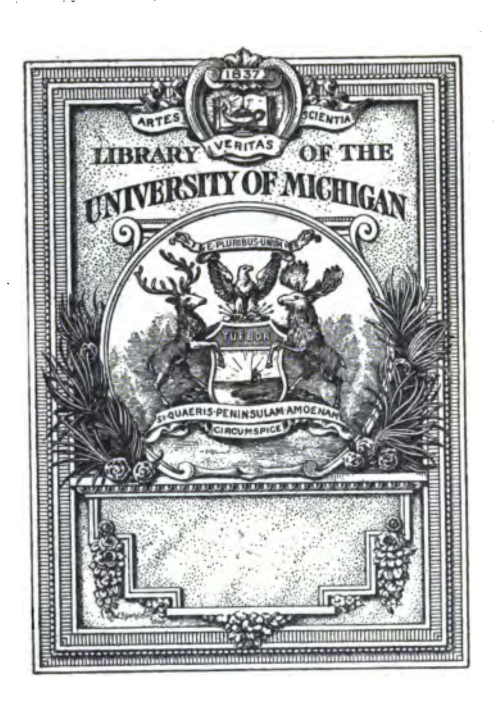
Geographie des trans-
alpinischen Galliens



1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

878
C2g0
F45–




1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



878
C290
F45

An

H. M. Chalybaeus,

Professor an der Königlich - Sächsischen Landesschule

***St. Afra* in Meissen.**

Zur Erinnerung an die glücklichen Jahre, die wir, geliebter Freund, vereiniget mit andern theuern, gleichgesinnten Begleitern unserer Jugend, in den heitern Hallen der beglückenden Mutter *Afra*, und nachher auf Leipzigs ehrwürdiger Hochschule in stetem Umgange zusammen verlebten, übergebe ich Dir dieses Büchlein, welches ich von dem uns beiden gleichen Berufe, für die Schule zu wirken, geleitet, auch für dieselbe niederschrieb. Dein Dir holder Genius, dem wir so oft in traulichen Stunden opferten, hat Dich nach einer weiten Wanderung zurückgeführt in die Hallen der heiligen *Afra*, wo Du jetzt selbst der wifsbegierigen Schaar Deiner Schüler ein treuer Führer und Lehrer bist, nach dem Vorbilde der ehrwürdigen Männer, die auch uns einst als befreundete und wachsame Führer in das klassische Land vorangingen. Mich hat mein Lebensführer von den Ufern der Elbe und Mulde an den

alten und grünwogenden Rhenus geleitet, wo ich, ein Fremdling, im Verlauf der Jahre fast heimisch geworden bin. Wenn ich Dir, mein Theurer, hier eine kleine Frucht meiner der Schule angehörenden Thätigkeit übergebe, so wirst Du diese aus Freundes Hand kommende Gabe mehr nach der Zweckmäfsigkeit ihrer einfachen Bestimmung, als nach ihrem literarischen Werthe, der bei einem solchen Schriftchen nicht bedeutend seyn kann, wohlwollend und schonend beurtheilen.

Schon in Halle und Rofsleben hatte mich meine Stellung als Lehrer dazu verpflichtet, *Cäsar's* Schriften, besonders die Bücher de bello Gallico in den mittleren Classen zu erklären; aber je mehr ich mich beim Lesen mit der Erläuterung der Sprache *Cäsar's* beschäftigte, desto mehr fühlte ich, wie wenig im Ganzen das geschichtliche Interesse dabei festgehalten werde, wenn nicht ein treues Bild von der Scene gegeben wird, wo der grofse Feldherr mit seinem Heere acht Jahre lang das grofse Trauerspiel: Galliens Kampf und Beknechtung, begann und durchspielte. In den mittleren Classen gelehrter

Bildungsanstalten wird aber ein alter Schriftsteller gewöhnlich mehr der Sprache und ihrer grammatischen Eigenthümlichkeiten, als des historischen Inhalts wegen gelesen, dessen ausführliche Erläuterung zu viel Zeit rauben, oder die in dieser Region der Schule nöthigere Spracherklärung in den Hintergrund stellen würde. Du siehst, mein Freund, daſs ich in diesen Bogen versucht habe, dem Schüler die zum Verständniſs des geographischen Theils in *Cäsar's* Büchern vom gallischen Kriege nöthigen Kenntnisse mitzutheilen, um dem Lehrer die Zeit zu ersparen, die sonst auf die Erläuterung geographischer Namen verwendet werden muſs. Einen gleichen Zweck hat die von mir angegebene lithographirte Charte des alten Galliens für *Cäsar's* Commentarien de bello Gallico. So mögen diese den jungen Lesern *Cäsar's* dargebotenen Hülfsmittel den beabsichtigten Nutzen in dem diesem Büchlein angewiesenen Kreise stiften. Da ich eine trockene Aufzählung von Namen nicht leiden mag und gewöhnlich leicht vergessen wird, so habe ich, wo es zweckmäſsig schien, historische Bemerkungen und Vergleichungen mit der neuen Geographie hinzugefügt, um so desto mehr die Theilnahme an der Topogra-

phie der alten Welt rege zu machen. Doch darüber brauche ich Dir, der Du selbst auf diesem Felde fleiſsig arbeitest, weiter nichts zu sagen; ich weiſs, daſs auch Du gern die Vergangenheit an die Gegenwart knüpfest und Dir jede Kenntniſs des Alterthums als todt erscheint, wenn sie nicht mehr oder weniger auf das Leben der Gegenwart bezogen werden kann. Diese Ansicht mit Dir theilend, sende ich Dir den Gruſs der Freundschaft aus der Ferne und hoffe auf die glücklichen Stunden, wo ein guter Genius auf dem kurzen Wege des flüchtigen Lebens uns wieder zusammenführen wird; ob hier oder dort, darüber wollen wir „babylonische Wunderzahlen nicht versuchen. Besser fürwahr dulden wir, was auch kommt.“

Wesel am Niederrhein,
am 1. Dec. 1827.

Fiedler.

Inhalt.

I. *Celten, Galater, Gallier. Ihre Verbreitung.*

„Die Celten waren ein ursprüngliches, außerordentlich großes Volk des Westens, welches bei dem Anfange seiner Geschichte, außer fast ganz Gallien, die britannischen Inseln und einen großen Theil von Iberien bewohnte." *) Noch in der Mitte des vierten Jahrhunderts der vorchristlichen Zeit theilte der Geschichtschreiber *Ephorus* aus Cumä die ihm bekannte Erde ethnographisch in vier Hauptländer ein: in das östliche, von Indiern, in das südliche, von Aethiopen, in das nördliche, von Skythen, und in das westliche, von Kelten bewohnte Land. Die erste Kunde von dem grossen Celtenlande erhielten die Griechen wahrscheinlich durch handelnde Phönicier, die von Spanien aus auch in Gallien ihre Handelsfaktoreien und Niederlassungen gegründet hatten. Der Hercules, welchen der Mythus den Stammvater des celtischen Volkes nennt, ist kein anderer, als der phönicische Melkarth, das von den Griechen zum

*) *Niebuhr*, Röm. Geschichte, Bd. II. S. 253.

wandernden Hercules umgedeutete Symbol der phönicischen Handelsreisen und Pflanzstädte. Vielleicht ist auch der Name *Κελτοί* phönicischen Ursprungs, denn in der verwandten hebräischen Sprache heifst galah wandern, und die Gallier waren, wie die Germanen, ein wanderndes, viel herumziehendes Volk. Das Griechische *Γαλάται* ist nur eine weichere Aussprache von *Κελτοί*, wie sie in ihrer Sprache heifsen; Galli war nur bei den Römern gebräuchlich (de B. G. I, 1.). Die alten Schriftsteller unterscheiden bisweilen Celten und Galater, bisweilen aber auch nicht, so dafs zwischen beiden Namen, von denen Galater der jüngere ist, nur ein willkührlicher Unterschied statt gefunden zu haben scheint.

Die hohe Kette der Alpen, welche Italien im Norden wie eine Schutzmauer vertheidigen, wurde bei dem Andrange wandernder kriegerischer Völker mehr als einmal überstiegen. Auch transalpinische Gallier, ein wanderungslustiges Volk, waren aus ihrer übervölkerten Heimath über die Alpen gegangen und hatten sich des fruchtbaren Landes auf beiden Seiten des Padus bemächtigt, die Macht der Etrusker und Umbrer aber verdrängt und gebrochen. So wurden diese Fremdlinge für Roms Gebiet eine gefährliche Nachbarschaft, welche den Unglückstag am Allia herbeiführte. Mit jener Einwanderung gingen gleichzeitig celtische Schaaren über den Rhein nach Noricum, an die Mittel-Donau, nach Pannonien und Illyrien. Auch am hercynischen Walde, also in der Mitte Germaniens, hatten sich Gallier, Vol-

cae Tectosages, niedergelassen, wie *Caesar* erfuhr. *)

Ueber die Zeit dieser celtischen Wanderung hat man zwei sehr verschiedene Angaben: *Livius* (in d. a. St.) setzt sie in die Regierungszeit des alten *Tarquinius*; nach *Polybius*, *Appian*, *Diodor*, *Trogus Pompejus* u. a. erschienen die Gallier erst zwei Jahrhunderte später, während des vejentischen Krieges, in Ober-Italien, warfen die Etrusker aus ihren Besitzungen am Padus und zeigten sich bald darauf vor Rom.

Für diese spätere Einwanderung erklärt sich *Niebuhr*, dessen Ausspruche wir folgen können. **) Nach jener Niederlassung unterschied der Römer eine Gallia transalpina oder ulterior und cisalpina oder citerior. Als die Bewohner des diesseitigen Galliens mit dem Bürgerrechte die Erlaubniß, Togen tragen zu dürfen, erhalten hatten, wurde der Name Gallia togata gewöhnlich, während die an der Nordseite der Alpen wohnenden Gallier mit der Bekleidung der im alten Italien ungewöhnlichen Hosen, (braccae, ein celtisches Wort) den Namen Gallia braccata, das behosete Gallien, für transalpina oder im engern Sinne Narbonensis veranlaßten. Auf ganz Gallien erstreckte sich der

*) de B. G. VI., 24. *Livius* V. 33. 34. *Iustinus* XX, 5. XXIV, 4.

**) Röm. Geschichte, Bd. II, S. 258. ff.

Name Gallia comata, von der Sitte, langes Haar zu tragen. *Plin.* H. N. XI. 47.

II. *Eroberungen der Römer im transalpinischen Gallien vor Cäsar.*

Nachdem im Jahr 222 v. Chr. 531 n. R. der grosse Feldherr *Cl. Marcellus* nach dem Siege bei Clastidium *) die Hauptstadt der Gallier, Mediolanum (nun Mailand) erobert und sie der römischen Herrschaft unterworfen hatte, drangen in den folgenden Jahren die Römer längs der Seealpen westlich bis zu den Anamaren (den nachherigen Salyern), die bis nach Massilia hin wohnten (*Polyb.* II., 32.). Damals scheint jene phocäische Pflanzstadt (gegründet um das Jahr 535 v. Chr. von vertriebenen Phocäern), welche zur Bildung des südlichen Galliens gewiss viel beigetragen hat, Roms Freundinn und Verbündete geworden zu sein, denn die Massilier unterstützten die Römer schon beim Anfange des zweiten punischen Krieges. Während desselben müssen die Römer, unterstützt von celtischen Völkerschaften, den Volcis Arecomicis und den Cavaris

---

*) Diesen Sieg erzählen die Fasti Capitolini ad an. 531. *M. Claudius, M. F. M. N. Marcellus* Cos. de Galleis Insubribus et Germaneis K. Mart. isque spolia opima rettulit, duce hostium Virdumaro ad Clastidium interfecto. Vergl. *Florus* II, 4. *Eutropius* III, 2.

die südliche Küste bis nach Spanien hin in ihre Gewalt bekommen haben, denn über Narbo führte schon damals eine nach Millien abgetheilte römische Heerstrafse (*Polyb.* III, 39.). Bevor sie jedoch in jenen Gegenden sichere Eroberungen machen konnten, hatten sie mit den Ligurern Salvern, Oxybiern und Tectosagen langwierige und blutige Kriege zu führen, *) besonders als noch Hannibal in Italien stand, auf dessen Seite, alle gallische Stämme, mit Ausnahme der Cenomanen, traten. Am hartnäckigsten kämpften die Bojer, aber auch sie wurden im J. 191 v. Chr., 563 n. R., geschlagen, ihre Besitzungen vertheilt und sie selbst vertrieben. **) Die Massilier, bedrängt von den Salyern, suchten Hülfe in Rom und gern schickte die damals beunruhigte Republik den *M. Fulvius Flaccus* nach Gallien, 128. *C. Sextius* gründete Aquae Sextiae (Aix) auf dem eroberten Boden, *Cn. Domitius Aenobarbus* schlug die Allobroger am Flusse Sulgas (Sorgue) bei Avignon ***) und *Fabius Aemilianus* an der Mündung der Isara (Isère) die Allobroger, Arverner und Rutener, gegen welche Rom die Aeduer als Bundesgenossen in Schutz genommen hatte, und so wurde im Jahr 122 das südliche

---

*) *Florus* II, 3. *Livius* Epit. 60. 61.

**) *Plinius* H. N. III, 20. *Polyb.* III, 40. *Livius* XXI., 29. XXIII, 24. XXXIII, 36. XXXVI, 37 — 40. XLII, 4.

***) *Strabo* IV. p. 283. *Livius* epit. 61.

Gallien eine römische Provinz. *) So wurde die Macht der Arverner gebrochen und die Aeduer erhielten in Gallien den Vorrang oder das Principat. Die westliche Grenze der vorzugsweise so genannten Provinz, welche *Cäsar* nicht mit zu dem eigentlichen Gallien rechnet, scheint sehr schwankend gewesen zu sein, da selbst *Cäsar* in seinen Bestimmungen sich nicht gleich bleibt. **)

Von 121 bis 58. v. Chr., wo *Cäsar* die Verwaltung der Provinz erhielt, führten die Römer fortdauernd Kriege mit den gallischen Alpenvölkern, besonders mit den Allobrogen und Helvetiern, von denen der Gau der Tiguriner und die Ambronen, ein gallisches Volk, mit den herein brechenden Cimbern und Teutonen sich vereiniget hatten. Ihnen stellte sich zwar der Consul *C. Cassius Longinus* entgegen, wurde aber sammt dem gröſsten Theile seines Heeres vernichtet. Sein Legat *C. Popillius* erkaufte von den Barbaren für groſsen Schimpf den Abzug der noch übrigen Truppen, im Jahr 107. v. Chr. ***) Des *Cassius* Nachfolger war *Q. Servilius Caepio*, der in das Land der Tectosagen ging und Tolosa, die Hauptstadt, besetzte, wo er nach einem Aufstande der Bürger die ungeheuern Tempelschätze plündern lieſs. ****) Er blieb Anführer seines

---

*) *Florus* III, 2. *Vellejus* II, 10. *Caesar* de B. G. I, 45.

**) de B. G. III, 20. I, 10.

***) *Livius* Epit. 65. de B. G. I, 7. 12.

****) *Dio Cassius* Fragm. 97. *Strabo* IV, 1. §. 13. p. 287. *Justinus* XXXII, 3.

Heeres, auch als sein Nachfolger, der Consul *Cn. Manlius Maximus*, den Oberbefehl in der gallischen Provinz übernommen hatte. Eifersucht hinderte ihre Vereinigung; die Rhone trennte ihre Heere. Der Legat *M. Aurelius Scaurus* fand durch die Cimbern mit seinen Heereshaufen den Untergang, und bald darauf wurden die beiden Feldherren von den Cimbern, Teutonen, Ambronen und Tigurinern in einer furchtbaren Schlacht geschlagen, so daſs über Rom ein hannibalischer Schreck kam. Der übrig gebliebene *Caepio* büſste für diese Niederlage im Gefängniſs, und den Tag bezeichnete man im Kalender als einen nefastus. *) *Marius* und *Catulus* retteten das zitternde Rom durch die Tage bei Aquae Sextiae und bei Verona auf den Raudischen Gefilden. Es folgte eine Zeitlang Ruhe, die nur durch den Aufstand der Allobrogen im Jahr 60 v. Chr. gestört wurde. *C. Pomtinius* demüthigte sie aber in mehreren Gefechten. **) Bald darauf erhielt der nach Thaten und Siegesruhm dürstende *C. Julius Caesar* die Provinz Gallien mit Illyricum auf fünf Jahre, nachher auf acht verlängert, mit vier Legionen, um die römische Herrschaft über noch unbekannte Völker zu erweitern.

---

*) *Livius* Epit 67. *Eutrop.* V, 1. *Orosius* V, 16. *Valerius Max.* IV, 7, 3. VI, 9, 13. *Plutarch* im Lucullus c. 27. *Justinus* XXXII, 3. *Salustius* B. jug. 114.

**) *Cicero* de Prov. cons. 13. de B. G. 1, 6. Allobroges, qui nuper pacati erant.

III. *Der politische Zustand Galliens bei der Ankunft Cäsars.*

Das Land zwischen den Pyrenäen, dem Rheine, dem Ocean und den Alpen machte vor den Zeiten der römischen Herrschaft nie ein Ganzes aus, sondern von vielen Völkerschäften bewohnt, hatte es auch fast eben so viele kleine und grössere Staaten, meistens aristokratische Republiken; doch so, dass eine den Vorrang und einen anerkannten Einfluss über die andern ausübte, welche der Oberherrschaft nahe gekommen zu sein scheint. Nicht immer blieb ein und dasselbige Volk das herrschende; die Hegemonie wechselte, je nachdem die grössere Menge der Völker dem mächtigsten die Hoheit verlieh. So werden in alten Tagen die Bituriger als herrschendes Volk genannt.*) Nachher maassten sich die Arverner, Sequaner, Aeduer, Remer und Bellovaken die Herrschaft Galliens an. Eine solche Abhängigkeit fand auch bei den Bürgern statt, die sich an den Mächtigern anschlossen. Das gemeine Volk lebte in der grössten Sklaverei, in drückender Clientel, ohne Theilnahme an öffentlichen Berathungen. Es gab eigentlich nur zwei Stände, Priester oder Druiden, und Ritter oder Adel. Die Partheien der Grossen strebten nach Alleinherrschaft, vergassen dabei Ehre und Vaterland, und richteten sich gegenseitig zu Grunde. Tyrannei und

---

*) *Livius* V, 34. penes Bituriges summa imperii fuit.

Bürgerkrieg zerrütteten Gallien schon vor Cäsars Ankunft, und darum nahm Gallien ein so schnelles und schlechtes Ende. Der Adel, zum Kriege bestimmt, suchte seinen Vorrang in einem Heer von Dienstmannen oder Clienten. Diese Ambacten und Soldurier (III, 22. VI, 15.) sind mit den Hörigen oder Vasallen im teutschen Lehnswesen zu vergleichen, doch entsprechen die Soldurier, die ihrem Führer und Herrn bis in den Tod folgten, mehr dem teutschen Geleite, welches *Tacitus* in der Germania c. 15. beschreibt. *) Ueber dem Adel stand die theokratisch-monarchisch eingerichtete Priesterherrschaft, die aber zu Cäsars Zeit im Kampfe mit dem weltlichen Stande war. **) Eine Vereinigung der Staaten war aber durch die kastenartige Absonderung der Menschen unmöglich gemacht. Der Einfall der Cimbern und Teutonen mag die Zerrüttung noch vermehrt haben. Die Zwietracht erhob sich von Neuem nach der Vertilgung der Feinde. Die Aeduer und Sequaner stritten sich um die Vormacht und eine große Spaltung Galliens war die Folge. Während die Aeduer Roms Unterstützung suchten, wandten sich die Sequaner an die Germanen. Im Jahr 72 v. Chr. zogen unter *Ariovistus* sue-

---

*) *Barth's* Deutschlands Urgesch. II, S. 457. ff.

**) de B. G. I, 20. 51. VI, 12—16. III, 22. VII, 40. Vergl. von den Neuern: *H. Luden's* Geschichte des teutschen Volkes. Bd. I. S. 64. ff. *Mone's* Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa. Th. II. S. 385. ff.

vische Horden über den Rhein, schlugen die Aeduer und liefsen sich von ihnen einen Theil ihres Gebietes abtreten. Der Aeduer *Divitiacus* flehete vergebens den Senat in Rom um Rettung an. *) Aber bald entstand auch zwischen den Sequanern und Germanen Streit. In der Schlacht bei Magetobria blieb *Ariovist* Sieger und die Sequaner mufsten ihm den dritten Theil ihres Landes abtreten. Als *Cäsar* in Rom das Consulat verwaltete, trat *Ariovist* mit der Republik in ein freundschaftliches Verhältnifs und wurde von den Römern König und Freund genannt. *Ariovist* aber mochte sich auch als König der in Gallien wohnenden Germanen von den Galliern bedroht sehen und rief neue Heereshaufen zu sich über den Rhein, für die er von den Sequanern die Abtretung des zweiten Drittheils ihres Landes forderte. Gleichzeitig aber drohete auch der römischen Provinz Gefahr von der Seite der Helvetier, welche aus ihren engen Alpenthälern durch das Land der Allobrogen in die freiern Fluren des mittleren Galliens ziehen wollten. Da erschien *Caesar* in Gallien, um diese Auswanderung zu hemmen, und somit seine gröfseren Plane auszuführen. „Was er hier in dem Ablaufe von acht blutigen Jahren unternommen und vollbracht hat, das hat er selbst in derselben Weise beschrieben, in welcher er gehandelt hatte, mit bewunderungswürdiger Ueberlegenheit des Geistes, mit hinreis-

---

*) de B. G. VI, 12.

sender Leichtigkeit, mit der feinsten Berechnung und mit einer so vollendeten Kunst, dafs sie Natürlichkeit, ja Nachlässigkeit zu sein scheint, aber ohne Wahrheit, ohne Sittlichkeit, ohne Theilnahme an menschlichem Unglück, ohne Liebe und ohne Religion. *Cäsars* Werk ist allerdings ein erhabenes Denkmal römischer Gröfse; für die Geschichte aber ist Vorsicht nöthig, damit die zauberische Leichtfertigkeit dieser Darstellung nicht täusche über den Zusammenhang der Dinge, und damit der Reiz des Witzes nicht stumpf mache und fühllos gegen das Höchste im Leben, und das Edelste in der menschlichen Brust." *)

IV. *Galliens Eintheilung. Die drei grofsen Volksstämme.*

Nach der Unterwerfung Galliens verhinderte den *Cäsar* der darauf folgende bürgerliche Krieg die zur Verwaltung des Landes nöthigen Verfügungen und Einrichtungen zu treffen. Da-

*) „*Cäsar* schrieb für seine Freunde und Parteigänger, für die Ersten und Gewaltigsten im römischen Volke, für Staatsmänner und Feldherren der geistreichsten Zeit, die Rom gesehen hat. Wie mag sich der alte Imperator ärgern, wenn er nunmehr herüber aus jenen ewigen Sitzen es ansehen mufs, dafs seine Commentarien gebraucht werden, um Schulbuben, in Tertia, die Paradigmata einzuüben! In der That, auch da ist eine Nemesis!" *Luden's* Geschichte des teutschen Volkes. Bd. I, S. 71 f. 614.

her kennt er auch keine andere Eintheilung des Landes als nach den Sitzen der vorzüglichsten Völkerstämme. Eine politische Eintheilung erhielt Gallien erst unter des *Augustus* Regierung durch *M. Vipsanius Agrippa*. Er machte vier Provinzen, ohne Rücksicht auf frühere Verhältnisse der Völkerschaften: Aquitania zwischen den Pyrenäen und der Loire; Belgica zwischen dem Meere im N., dem Rheine, der Saone, Rhone und Seine; *) Lugdunensis, nach der Hauptstadt Lugdunum, Lyon, benannt, zwischen dem Ocean, der Seine, Saone und Loire, bis südlich an die Sevennen und die Rhone; die Provincia, auch Norbonensis von der Hauptstadt Norbo genannt, behielt ihre frühern Grenzen und wurde als vierte Provinz Galliens betrachtet. *Cäsar* kennt aber eine solche Scheidung noch nicht; ihm ist ganz Gallien in drei Theile geschieden, in Aquitania, Celtica und Belgica.

Der lateinische Name Aquitania ist die Uebersetzung des keltischen Aremorica oder Armorica, womit die Gallier das Küstenland am Ocean bezeichneten. **) Daher hießen auch die an der Küste (besonders der Bretagne und Normandie) liegenden Staaten civitates Armoricae (V, 53. VII, 75. VIII, 31.). Diesen Namen

---

*) Der Landstrich am linken Ufer des Rheins wurde noch unter *August* in Germania prima und secunda eingetheilt.

**) *Plinius* H. N. IV, 17. Aquitania, Aremorica antea dicta.

erklärt man aus der celtischen Sprache verschieden; einige leiten ihn ab von ar moer, am Meer; andere von Ar, ein fetter Boden, gutes Weideland, daher die Bewohner einer solchen Gegend Armorici hieſsen; andere von oar armoric, am kleinen Meere, weil jene Staaten am Kanal lagen. *). Wahrscheinlich ist die Erklärung civitates maritimae, wie sie *Cäsar* selbst giebt, die richtigste. Das Land selbst scheint sich *Cäsar* weit gröſser gedacht zu haben, als es wirklich ist (III, 20.). Er selbst sah nur einmal dieses Land (VIII, 46.) und hatte es auch nicht ganz unterworfen. Die Bewohner waren iberischen Stammes **) und von den Celten an Sprache, Sitten und bürgerlichen Einrichtungen verschieden. *Strabo* bemerkt, daſs die Aquitaner sowohl an Leibesgestalt als an Sprache den Hispaniern ähnlicher sind als den Galliern. In ihrem Lande zwischen den Pyrenäen und der Garonne wohnten über zwanzig kleine iberische Völkerschaften, die meisten an der Küste, einige landeinwärts bis an die Sevennen. Das einzige Volk celtischer

---

*) Siehe die Nachweisungen in *Oberlin's* Cäsar zu V, 53. pag. 184. ed. Lips. 1819.

**) Der iberische Volktstamm hatte sich in Spanien, über einen Theil Galliens, auf einigen Inseln des Mittelmeeres und vielleicht auch über Irland und Schottland ausgebreitet. Die iberische Sprache, zum Theil noch in der baskischen fortgepflanzt, ist von den übrigen europäischen Sprachen auffallend verschieden und ohne Zweifel die älteste in Europa.

Abkunft waren unter ihnen an der Garonne die Bituriger.

Das eigentliche Celtenland zwischen der Garonne, Marne und Seine, dem Ocean und dem Rheine, wurde von grofsen Völkern bewohnt, die alle zum celtischen oder gallischen Hauptstamme gehörten. Den nördlichen Theil Galliens zwischen der Seine, Marne, dem Rhein und dem Ocean bewohnten die Belgen, ein tapferes, auch zur See streitbares Volk, welches dem *Cäsar* viel zu schaffen machte. Die meisten Belgen waren über den Rhein gekommen, rühmten sich ihres germanischen Ursprungs und hatten die alten Einwohner verdrängt (II, 4.). „Ob der Name Belgen von den Eingewanderten oder den alten Einwohnern oder von dem Lande selbst genommen ist, können wir nicht bestimmen. Belge heifst kühn, wild, zanksüchtig; Belk im Belgischen — der Zorn; balgen, belgen — erzürnt sein, schimpfen. Weil die alten und neuen Einwohner Belgier hiessen, so hat man die Ableitung von des Landes Beschaffenheit vorgezogen. Bel heifst im Gälischen der Morast und Gai der Wald, Balge im Niederteutschen eine niedrige sumpfige Gegend. Belgium im eigentlichen Sinn aber, war das Land der Bellovaker, der mächtigsten belgischen Völkerschaft und vielleicht jenes der Vellokasser, ihrer Nachbarn. Davon könnte der Name auf das Ganze übertragen worden sein.“ *) Dafs die

*) *Barth's* Deutschlands Urgeschichte I. S. 128. §. 93.

belgische Sprache von der celtischen verschieden gewesen sei, läſst sich aus *Cäsar* nicht erweisen, vielmehr läſst der Umgang beider Stämme auf Aehnlichkeit oder Verwandtschaft schlieſsen; wahrscheinlich war die Sprache, wie das Volk, eine Mischung aus der celtischen und germanischen.

Ein viertes von dem gallischen als verschieden aufgeführtes Volk sind die Ligurer, ostwärts von der Rhone an der südlichen Küste bis in das heutige Toskana, mit der Hauptstadt Genua, einem uralten Handelsplatze. Man hat sie für ein aus Iberern und Celten vermischtes Volk gehalten, weil sie ursprünglich in der Bretagne vermischt mit Iberen gewohnt haben, und von da nach den Alpengegenden vertrieben worden sein sollen. *Caesar* übergeht sie, weil ihre Wohnsitze zur Provinz gehörten. Ihre Sprache war celtisch; ihre Kleidung und Lebensart aber verschieden, wie dies schon die Beschaffenheit ihres Landes mit sich brachte. *)

V. *Sitten der Einwohner. Bildung. Produkte des Landes.*

Die Celten, welche bei *Polybius* (II, 17.) und *Diodor von Sicilien* (V, 24 ff.) als die furchtbarste Nation des alten Europa geschildert werden, fand *Caesar* „von frühern römischen

*) *Strabo* II, p. 190. IV. p. 511. *Avienus* v. 122. *Plutarch* im Marius c. 19.

Siegen und innerer Zerrüttung erschüttert, durch Abhängigkeit vom Genuſs der Erzeugnisse fremder Länder verweichlicht.“ *) Er beschreibt die Gallier als ein neugieriges, leichtsinniges und wankelmüthiges Volk, das übermüthig im Glück, feig und kleinmüthig im Unglück sich zeigt. **) Um schnell Neuigkeiten und Nachrichten durch Gallien zu verbreiten, hatten sie eine merkwürdige Einrichtung, eine Schreipost, um es kurz zu bezeichnen, gemacht. ***) Ihre Kühnheit und Verwegenheit, ihre Todesverachtung, ihre Liebe für Freiheit und Vaterland muſs *Cäsar* anerkennen, ****) wenn auch Einzelne, wie *Divitiacus*, von Herrschsucht und Selbstsucht verleitet, treulos ihr Vaterland verriethen. Daſs sie zur Empörung stets geneigt und hinterlistig waren, †) wenn sie den gehaſsten Römern schaden konnten, muſs man ihnen in ihrem Unglück verzeihen; das hatten sie den Römern abgelernt. Für das Vaterland scheueten sie den Tod nicht und opferten willig ihr Habe auf; sie verbrannten ihre Städte, damit sie nicht eine Beute der Feinde würden. ††) Durch Tapferkeit und Freiheitsliebe zeichneten sich besonders die Belgen aus †††). Aber auch bei ihnen, wie bei den Celten hemmte innerer Zwist die Vereinigung ihrer Kräfte.

---

*) *Niebuhr's* Röm. Gesch. II. S. 255. **) IV, 5. 13. II, 1. III, 10. 19. ***) VII, 3. ****) VI, 25. 14. VII, 1. †) II, 1. 17. III, 5. IV, 6. VI, 7. V, 29. VI, 2. VII, 7. ††) VI, 14. VII, 14. 15. 26. †††) I, 1. II, 4. VIII, 54.

Um die Macht der Bellovaker zu brechen, hielten die Remer Freundschaft mit *Cäsar*, der sie dafür zu dem herrschenden Volk Belgiens erhob. *) Die Gallier waren groſs von Körper, mit langem, gelben Haar, das sie durch Kalkwasser noch mehr zu bleichen suchten und durch Pflege so dicht machten, daſs es einer Pferdemähne glich. Den Bart lieſsen einige scheeren, andere mäſsig wachsen, die Vornehmen trugen einen Schnurrbart oder einen über den Mund hängenden Knebelbart, wie ihn *Diodor von Sicilien* genau beschrieben hat.**) Goldne Ketten und Ringe waren ein eigenthümlicher Schmuck der Gallier, so wie die Brakken (Hosen) und ein bunter, gewürfelter, von Regenbogenfarben schimmernder Mantel oder Rock, wie noch jetzt die Bergschotten, der Celten Abkömmlinge, tragen, ihre Kleidung.***) Bei den Belgen hieſs das wollene Reitkollet Läna. Groſse Schilde, lange Schwerdter, Lanzen, Wurfspieſse verschiedener Art, (Matara, Tragula, Gäsum,) Schleudern, Bogen und Pfeile waren gallische Waffen. ****) Eine groſe Wagenburg begleitete gewöhnlich eine gallische Armee und hinderte oft bei schnellen Bewegungen. Die Lager wurden gewöhnlich an Flüssen aufgeschlagen, wahrscheinlich um nicht Mangel an Wasser zu lei-

*) II, 3. 4. 14. VIII, 6. V, 54. VI, 4. 12. VII, 63.
**) V, 28. *Cäsar* II, 30.
***) *Polybius* II, 31. *Diodor* V, 27. *Strabo* IV, p. 198.
****) *Strabo* IV, p. 196. *Cäsar* I, 26. III, 4.

den. *) Durch ein fürchterliches Schlachtgeschrei jagten die Gallier oft ihren Feinden Schrecken ein.**) Die Vortheile der römischen Kriegskunst verstanden sie bald sich anzueignen und die Kriegswerkzeuge nachzumachen. Auch waren sie nicht ungeschickt in der Kunst der Belagerung, und die Bergleute Aquitaniens waren erfahren im Minenbau. ***) Feste Städte zu bauen verstanden die Celten seit uralter Zeit, und *Cäsar* lobt die Festigkeit ihrer Mauern. In der Schiffsbaukunst zeichneten sich die armorischen Völker, besonders die Veneter und die belgischen Melden aus. †) Das weibliche Geschlecht war bei den Celten nicht geachtet und lebte im Zustande der Sklaverei. Grausam waren vor *Cäsars* Zeit ihre Bestattungsfeierlichkeiten. Zu Menschenopfern verleitete sie ihr Aberglaube, den die Druiden im Volke unterhielten, ††) wie dies bei allen hierarchisch regierten Völkern der Fall ist. Die Druiden und Priester besaſsen eigenthümliche Kenntnisse, die sie durch Poesie fortpflanzten. Dazu verschmähten sie den Gebrauch der Schrift; in andern Angelegenheiten bedienten sie sich der griechischen Schriftart,

*) VIII, 14. 36.
**) VII, 84.
***) III, 21. VII, 22.
†) III, 13. V, 5. Auch auf der Loire lieſs *Cäsar* Schiffe bauen. III, 9.
††) VI, 16. 17. 19. *Diodor* Sic. V, 31. 32. *Strabo* IV. p. 198. *Mela* III, 2. §. 3.

welche in Gallien von Massila aus verbreitet war. *)

Italiens Produkte wurden auch in der Provinz, im südlichen Gallien, gefunden; das eigentliche Gallien scheint damals ein kälteres Klima gehabt zu haben, als jetzt, brachte aber Getreide und Futter in Ueberfluſs hervor und ernährte Hornvieh, Pferde, Schaafe und Schweine; gallische Schinken waren in Rom sehr beliebt. Wein wurde in einigen Gegenden gebaut; aber die Nervier verschmäheten ihn sammt andern Luxusartikeln; das gewöhnliche Getränk war Bier, Zythum, und Meth. **) Der lateinische Name cerevisia soll celtisch seyn; Keirch heiſst im Altbrittischen Haber. Erzgruben gab es in Aquitanien; Gold fanden die Tarbeller, Eisenbergwerke hatten die Bituriger, Silbergruben die Rutener und Gabaler. ***)

VI. *Gebirge und Wälder.*

Daſs bei dem langen Aufenthalte der Römer in Gallien und bei den beständigen Heerszügen in dem Lande auch dessen natürliche Beschaffenheit bekannt werden muſste, ist nicht zu bezweifeln. Wenn auch *Cäsar* nicht alle Gebirge, Wäl-

*) VI, 14.
**) I, 16. II, 15. *Strabo* IV. p. 197. *Diodor* V, 26.
***) III, 21. VII, 22. *Strabo* IV. p. 191.

der und Flüsse namentlich anführt, so folgt doch daraus nicht, dafs sie ihm unbekannt geblieben seyen.

Welche er in seinen Commentarien vom gallischen Kriege erwähnt, sollen hier der Reihe nach aufgeführt werden:

Pyrenaei montes, die Pyrenäen, nennt *Cäsar* I, 1. als dasjenige Gebirge, welches die Gränze zwischen Aquitanien und Hispanien bildet. Mit den dortigen Gebirgsvölkern vereinigten sie die Aquitaner, als der Legat *P. Crassus* sie zu unterwerfen drohete (III, 23.) und die Unterwerfung auch zum Theil (quadam ex parte VIII, 46.) vollendete. Aus den Pyrenäen steigt in nördlicher Richtung der

Mons Cebenna, die Sevennen, die Grenzscheide zwischen den Arvernern und Helviern (VII, 8.), versperrte von der Loire aus den Weg in die Provinz. *Cäsar* überstieg diesen Gebirgsrücken im Winter, als er mit hohem Schnee bedeckt war. *Strabo* nennt dieses Gebirge Kemmenos. Beim *Cäsar* wird in verschiedenen Mss. der Name verschieden geschrieben: Cevenna und Gebenna.

Die Grenze zwischen den Sequanern und den Helvetiern bildet der von der Rhone nördlich aufsteigende, hohe

Mons Jura, das Jura-Gebirge (I, 2.), bei *Strabo* Jurasios, beim *Ptolemäus* Jurassus. Zwischen dem Rhodanus und dem südlichen Jura war nur ein schmaler Weg, wo kaum einzelne

Wagen fahren konnten (I, 6.). An den Jura schliefst sich nördlich an, der

Mons Vosegus, (IV, 10.) im Gebiet der Lingonen, der Wasgau. Die Schreibart Vogesus ist später üblich geworden. Eine alte Inschrift bei Berg-Zabern gefunden, hat:

VOSEGO
MAXSIIMINVS
V. S. L. L.

in Gruteri Corp. Inscriptt. p. 94. n. 10.

Auch wird Vosagus geschrieben. Der Odilienberg bei Ehenheim soll schon dem *Cäsar* zum festen Lagerplatz gedient haben. *Schöpflini* Alsatia illustr. I. p. 6.

Der gröste Wald des alten Galliens war die Silva Arduenna, die Ardennen, die sich vom Rhein und den Trevirern bis an die Grenze der Remer erstreckten (V, 3.) Nach einer andern Angabe (VI, 33.) reichte er bis an die Schelde. Einige ziehen aber die Lesart des griechischen Uebersetzers ad Sabin der gewöhnlichen ad flumen Scaldem vor; dann würde der Wald nur bis an die Mündung der Sambre reichen. Eine andere Angabe (VI, 29.), wornach der Ardennenwald vom Rhein bis zu den Nerviern in einer Länge von 500 Millien sich erstreckt habe, ist ebenfalls verdächtig. Sie fehlen in der griechischen Uebersetzung und stehen mit der Angabe V, 3. in Wiperspruch; auch ist die Länge viel zu grofs angegeben. Statt des Zahlzeichens *D* schlägt *d'Anville* zu lesen vor: *CL*, woraus leicht das

fehlerhafte *D* entstehen konnte; die Länge der Ardennen beträgt aber von den Quellen der Sambre bis nach Lüttich hin 160,000 Schritte. „Aber weder 50 *M. P.* noch 150 *M. P.*, die man als die Lesart beim *Cäsar* annehmen will, reichen zum geraden Durchschnitt zwischen der Quelle der Sambre und dem Rhein hin. *Cäsar* ging den Krümmungen nach, und da kommt ein sehr grofses Maas, obgleich nicht so viel heraus, als er angesetzt. Gemessen hat er den Wald natürlich nicht; er nahm eine runde Zahl, die aber zu grofs ausgefallen ist." *Mannert*. — Uebrigens scheint, nach der Vermuthung von *Morus* die ganze Stelle aus dem *Orosius* VI, 10., wo milibus amplius L. gelesen wird, entlehnt und als Marginalbemerkung in den Text *Cäsar's* gekommen zu seyn. Der Name Arduenna ist keltisch und findet sich auch als Waldbenennung in England. Nach *Barth's* Bemerkung zeigt sich in dem Worte Arduenna das teutsche Hard, und Ven, Vennee, heifst im Belgischen eine Weide, daher jener Name eine Hoch- Berg- Weide bezeichnet.

Den Kern der Alpen (Alpes), den hohen Gotthard, woher der Rhein, die Rhone und viele andere Flüsse strömen, setzt *Cäsar* in das Gebiet der Lepontier, welche westlich in Graubünden wohnen (IV, 10). Die einzelnen Theile der Alpen und ihre Namen erwähnt *Cäsar* nicht. Die auf den Alpen wohnenden Völker nahmen den aus Italien nach Gallien reisenden Kaufleuten grofse Zölle ab. *Cäsar* machte den Weg sicherer (I, 10. III, 1.)

VII. *Meere und Flüsse.*

Von den drei Meeren, welche Gallien umgeben, nennt *Cäsar* das mittelländische gewöhnlich Nostrum mare (V. 1.), i. e. mediterraneum; den atlantischen Ocean Oceanus, auch mare Oceanum (III, 7.), die Nordsee später Germanicus Oceanus genannt, wird gleichfalls mit Oceanus bezeichnet (IV, 10 u. oft). Unter den Binnenseen kennt *Cäsar* den Genfer - See oder Leman, lacus Lemannus (I, 2.), beim *Strabo*, Limenna. Den Bodensee scheint *Cäsar* noch nicht gekannt zu haben. Der später lebende *Strabo* sagt aber, dafs der Rhein einen grofsen See durchschneide, der beim *Mela* lacus Venetus und Acronius, beim *Plinius* lacus Brigantinus genannt wird.

Der Flufs, welcher Gallien von Germanien schied, war der Rhein, Rhenus, der vor *Cäsar* den Römern nur dem Namen nach bekannt war und erst seit den gallischen Kriegen aus seiner Dunkelheit hervortritt. Seinen Lauf beschreibt *Cäsar* IV, 10. Er war auch der erste Römer, der über den Rhein nach Germanien ging. Die Stelle seines zweimaligen Uebergangs (IV, 16. ff. VI, 9.) setzt er in das Land der Trevirer, ohne weitere nähere Bestimmung. Daher stand spätern Alterthumsforschern ein weites Feld zu Vermuthungen offen, die auch in grofser Anzahl aufgestellt worden sind. Die wahrscheinlichste Meinung bleibt die, welche *Cäsar's* Brücke in die Gegend von Neuwied setzt. Andere wollen

diesen Uebergang bei Köln finden, besonders weil hier auch *Constantin* der Grofse eine Brücke bauete. In den Rhein strömt die

Mosa, Maas, (IV, 10.) die auf dem Vosegus im Lande der Lingonen entspringt und sich in alter Zeit an der nehmlichen Stelle mit der Waal vereinigte, wo sie jetzt noch einströmt. *Cäsar* giebt nehmlich die Entfernung des Einflusses von der See 80 Millien an, welche 16 geogr. Meilen ausmachen. Ob diese Stelle aber dieselbe sey, wo *Cäsar* die Tenchtherer und Usipeten gänzlich schlug (IV, 15, quum ad confluentem Mosae et Rheni provenissent), oder ob nach einer andern Vermuthung anstatt Mosae zu lesen sey Mosellae, wie *Cluver* in der Germania Antiqua II, 14. vorschlägt, bleibt noch unentschieden, und wenn auch geographische Gründe für die Stelle sprechen, wo die Mosel in den Rhein sich ergiefst, so ist doch die Lesart Mosae in allen bis jetzt verglichenen Codd. gefunden worden und darf gewaltsam nicht verdrängt werden.

In die Maas ergießt sich auf der linken Seite der Sabis, die Sambre, (II, 16. 18.) welche das Gebiet der Nervier durchströmte.

Der Arm des Rheins, welcher bei der heutigen Schenkenschanz den Hauptstrom verläfst, und sich bei Workum mit der Maas vereiniget, heifst IV, 10. Vahalis, die Waal. Die Schreibart ist in den Codd. verschieden. Man findet Vhalis, Walis, Valis, Vacalus, Vaculus. Die Waal mit dem nördlichen Rheinarm und westlich den Ocean

bildet die insula Batavorum, welche jetzt Betuwe, Betau heist, woher mit römischer Endung Batavi entstanden ist. „Batau hieſs die Insel vom *gallischen* Bad, überschwemmt, Bad-an: niedriges Land; oder von Bat; Gothisch Botau, nützlich, gut, eine fette Au. Von dem Land empfing das Volk den Namen Batawer. Doch könnte es diesen auch mitgebracht und der wie Menschen-so Namenlosen Gegend mitgetheilt haben. In der Eder und Lahn Umgebungen sollen die Namen Battenfeld, Battenberg, Battenhausen, der alten Sitze und Benennung Spuren zeigen. *Teuthorn* Gesch. der Hessen S. 151. batten, Gothisch bata, schlagen. *Scherz* Glossar.“ *Barth's* Urgesch. I, 299 f.

Die Sequana, Seine, die mit der Matrona die Gallier von den Belgen trennt (I, 1.). entspringt im Gebiete der Lingonen; *Strabo* rechnet das Gebirge zu den Alpen.

Rechts nimmt sie auf die Matrona, Marne, und Axona, Aisne (II, 5.).

Die Somme, einen Küstenfluſs am Kanal, führt *Cäsar* zwar nicht namentlich an, nennt aber die daran liegende Stadt Samarobriva (V, 24), j. Amiens, aus dem spätern, nach dem Namen des Volkes gewöhnlich gebrauchten Ambiani entstanden. Der keltische Fluſsname war Samara. Briva oder Briga bezeichnete in der keltischen Sprache eine Brücke.

Daſs die Schelde, Scaldis, sonst in die Maas geflossen sey, läſst sich aus der Stelle VI,

23. ad flumen Scaldem, quod influit in Mosam, nicht beweisen, wenn die Lesart Sabin vorzuziehen ist. Da aber nach der Versicherung des gelehrten *Gerardus Noviomagus* der Landstrich, in welchem sonst die Schelde sich in die Maas ergossen habe, jetzt unter den Fluthen begraben liegt, so läſst sich die in allen Codd. befindliche Lesart Scaldem (auch Scaldin, Ascaldem und Scaldium) doch noch vertheidigen. Auch sind die extremae Arduennae partes wohl zu *Cäsar's* Zeit richtiger in der Nähe der Schelde zu suchen, als in der Gegend von Namur, wo die Sambre in die Maas fällt.

Aus den Sevennen strömt der Liger oder Ligeris, die Loire, erst zur Hälfte nordwärts, dann westwärts, und fällt zwischen den Pictonen und Nanneten in den Ocean. Er trennt die Bituriger von den Aeduern (VII, 5.). An seinen Ufern lag Noviodunum, die Stadt der Aeduer (VII, 55. 56). Links nimmt der Liger den Elaver, Allier auf (VII, 34. 53.).

Auf den Pyrenäen entspringt die Garumna, Garonne, und nach ihrer Vereinigung mit der Dordogne, welche beim *Ausonius* Duranius heiſst und vielleicht beim *Hirtius* VIII, 40. verstanden werden muſs, Gironde genannt. Die Garumna macht die Grenze zwischen Aquitanien und dem Lande der Celten oder dem eigentlichen Gallien (I, 1.).

Von den höchsten Alpen im Gebiete der Lepontier, südlich von de[illegible]
strömt der Rhodanus [illegible]
Genfer-See und macht [illegible]

Helvetiern und der Provinz (I, 1. 2.). Durch das Gebiet der Aeduer und Sequaner strömt vom Vosegus herab der

Arar, oder Araris, nachmals Sauconna, jetzt Saône, fällt bei Lyon in die Rhone, ein sanft hingleitender Fluſs, dessen Wasser still zu stehen scheint (I, 12.). In den Arar fällt der Dubis, der Doux, schiffbar wie jener. Er flieſst fast in einem Kreise um die Stadt Vesontio (Besançon). Sein Name ist beim *Cäsar* I, 38. sehr verschieden geschrieben: Dubis, Alduasbis, Alduasdubis, Adduasbis, Adduadubis, Alduadusius. *Davisius* vermuthete aus der fehlerhaften Schreibart, daſs *Cäsar* geschrieben habe: Flumen altum Dubis. Dagegen meinte *Oudendorp*, daſs Alduas und Dubis zwei Fluſsnamen seyen, und eine Handschrift hat nur Alduas. Vielleicht ist das al nur Abbreviatur von aliter. *Glandorp* will den Fluſs Alduasdubis genannt wissen, weil bei Vesontio der Zusammenfluſs des Alduas und Dubis gewesen sey.

Die Isère (Isara) und andre Nebenflüsse der Rhone muſs *Cäsar* gekannt haben, doch hat er sie nicht namentlich angegeben.

VIII. *Alphabetisches Verzeichniſs der Völker und Städte.*

Aduatuca, ein Castell mitten im Gebiet der Eburonen (VI, 32.), rechts von der Maas nach dem Rheine zu. Die [illegible]riften geben: ad Vatuam, woraus [illegible] *Paschalis* änderte: ad

Ratucam; ein anderer: ad Varucam; *Valesius* richtiger: ad Aduatucam. Die II, 29. beschriebene Stadt, oppidum egregie munitum, im Lande der Aduatuker ist das heutige Tongern im Lüttichschen. Andere halten sie für Namur, *d'Anville* für Falais. In den Itinerarien und auf der Peutingerschen Tafel heifst diese Stadt Advaca Tongrorum, und beim *Ammianus Marcellinus* nach dem Namen des Volkes, Tongri, woraus der heutige Name entstand. Das Castell Aduatuca aber ist davon verschieden, jedoch kann seine Lage nicht bestimmt angegeben werden. *Follenius* in der Hist. Leodiensi T. I. P. I. c. 18. p. 17. setzt es nach Cassel bei Wittem zwischen Aachen und Mastricht.

Aduatuci, ein teutsches Volk im belgischen Gallien, auf der linken Seite der Maas, in der Gegend zwischen Lüttich und Namur, später Tongri genannt, und ihre Hauptstadt war das heutige Tongern. Sie waren ein von den Cimbern und Teutonen zurückgelassener Haufe, der sich eine Wohnsitze erkämpft hatte. Gegen die Römer zu kämpfen zeigten sie sich immer als freiheitsliebende Germanen bereit. Sie stellten 29,000 Mann in das Feld. (II, 4. 16. 29. V, 38. 56. VI. 2.)

Aedui, ein gallisches Volk, zwischen dem Liger (Loire) und Arar (Saône) bis nach Lyon herunter in den Départements de la Côte d'or, de la Nièvre, de Saône et Loire, et du Rhône. Sie gehörten zu den mächtigsten Völkerschaften und hiefsen schon vor *Cäsars* Ankunft Brüder und Bundesgenossen der Römer. Er stellte

ihr altes, durch *Ariovist* geschwächtes Ansehen wieder her (VI, 12. I, 33. vergl. *Cic.* ad Att. I, 19. ad Divers. VII, 10. *Tacit.* Ann. XI, 25.). *Vercingetorix* verleitete sie zur Empörung (VII, 5. 32. 54. 63.). Nach der Gefangenschaft desselben schont sie *Cäsar* (VII, 89.), um durch sie die abtrünnigen Staaten wieder zu gewinnen.

Agendicum (VI, 44..VII, 10), Hauptstadt der Senones, j. Sens in der Champagne, von einigen wird Provins, Stadt im Dep. Seine et Marne, fälschlich dafür gehalten. *Eutropius* (X, 7.) nennt die Stadt nach dem Namen des Volkes, Senoni.

Alesia oder nach anderer Lesart Alexia, ein sehr fester Ort der Mandubier, westlich von Dijon, bei dem h. Flecken Alise. Die beiden Flüsse, welche am Hügel, worauf die Stadt lag, vorbeiströmten, heissen Lutosa und Osera. *Diodor* IV, 19. erzählt, daſs sie vom *Herakles* gegründet und mit den Umwohnern bevölkert und bis auf seine Zeit als die Metropolis des ganzen Keltenlandes von den Kelten hochgeachtet worden sey. Ihre Lage und merkwürdige Belagerung beschreiben *Cäsar* VII, 68 ff. und *Vellejus* II, 47.

Allobroges, einst ein mächtiges Gebirgsvolk, vor *Cäsar* durch den *Fabius Maximus Allobrogicus* bezwungen, doch den Römern nicht befreundet (I, 6. VII, 64.); wohnte nördlich und westlich vom Rhodanus, südlich von der Isara und im Osten reichte es bis an die Alpen, also im nördlichen Theile der Dauphiné und des Herzogthums Savoyen (Sapaudia zuerst genannt bei *Ammianus Marcell.* XV, 11.). Ihre Hauptstadt war Vienna,

Vienne an der Rhone. (VII, 9. *Pomp. Mela* II, 5. *Strabo* IV, p. 186.)

Die Erklärung des Namens Allobroges oder Allobrogae ist auf verschiedene Art versucht worden. Der berühmte Kriegsmann *Latour d'Auvergne* in seinen Origines Gauloises erklärt ihn aus den celtischen Worten all, ein anderer, und bro, Erde, Land, weil sie einst (nach *Strabo's* Zeugniſs, IV. p. 186.) in andere, oder fremde Länder zogen. Der irische Gelehrte *O-Brien* leitet ihn aus der irisch-celtischen Sprache ab, wo aill der Felsen, brog die Wohnung bedeutet; Allobroger bedeutet alſo Gebirgsbewohner, wie sie auch wirklich die Alpen des heutigen Savoyens bewohnten. Der Scholiast zum Juvenal VIII, 234. ed. *A. G. Cramer* p. 347. giebt folgende Erklärung: Allobrogae, Galli sunt. Ideo autem dicti Allobrogae, quoniam brogae Galli agrum dicunt. Alla (rectius leg. graece: ἄλλο) autem, aliud. Dicti igitur quia ex alio loco fuerant translati. Das Wort broga ist noch mit gleicher Bedeutung in der Sprache erhalten, denn in Holland endigen sich viele Namen von Dörfern und Ländereien auf Brock oder Brorck. *Cramer* bemerkt: Est vocabulum mere Germanicum, ex al sive el et broeck, broock, bruch et etiamnum alnetum nostris rusticis ellbroock appellatur.

Ambarri, ein gallisches Volk an der Ostseite der Saône (Dép. l'Aixe), befreundet und verwandt mit den Aeduern. Einige meinen, daſs sie selbst zu den Aeduern gehört haben, und nehmen (I, 11.) die Leseart: Aedui Ambarri an. Sie sind aber

gewifs von den Aeduern verschieden (I, 14. Liv. V, 34.).

Ambiani, ein belgisches Volk, im Dép. de la Somme, welches 10,000 Mann stellen konnte, sich aber bald unterwarf (II, 4. 15.). Ihre Hauptstadt war Samarobriva, (V, 24. 32. 46.), von der oben im VII. Abschnitte gesprochen worden ist.

Ambibari, ein armorisches Volk (VII, 75.), der h. Normandie, wo die Stadt Ambières liegt.

Ambiliati, nach andern Lesarten: Ambialites, Ambialiates, (III, 9.), ein celtisches Volk, vielleicht in der Bretagne, wo Ceux de Lamballe liegt.

Ambivareti, Clienten oder Vasallen der Aeduer (VII, 75.), nach andern Lesarten: Ambulareti, Ambinareti, auch Ambarri. Ihre Wohnsitze mögen im h. Le Vivarais gewesen seyn. Verschieden von ihnen sind die IV, 9. genannten Ambivariti, ein belgisches Volk am linken Ufer der Maas. *Cluver* (Germ. ant. II, 11. 16.) las anstatt ad Ambivaritos: ad Aduatucos; ein anderer: Ambitavinos, nach *Sueton* im Caligula c. 8. wo ein vicus Ambiatinus, oder nach einer Wiener Handschrift: Ambitavinus erwähnt wird, der im Lande der Trevirer gelegen haben mufs.

Andes, ein gallisches Volk, im h. Anjou, nördlich von der Loire an der Küste (II, 35. III, 7.).

Arverni, eines der mächtigsten celtischen Völker im h. Auvergne, das lange Kriege mit den Römern geführt hatte (I, 45. S. oben.). Südlich erstreckte sich ihr Gebiet bis an die Sevennen (VII, 7. 8.), östlich bis an oder über die Loire. (Dép. Puy de

Dôme, Cantal, und ein Theil de la Haute-Loire).

Atrebates, ein gallisches Volk im h. Artois, stellte 15,000 Mann (II, 4. 23. VII, 75.). Ihre Tuchmanufacturen waren schon in alter Zeit berühmt (Trebell. Pollio Gallieni duo, c. 6: Vopiscus in Carinb c. 19. Atrebatici birri.). Ihre Hauptstadt war Nemetocenna (VIII, 46.), das heutige Arras, in in den Itinearien Nemetacum.

Avaricum, j. Bourges, eine feste und schöne Stadt der Bituriger (VII, 13. 15. 28.), von 30 — 40,000 Menschen bewohnt. Der Fluſs, den *Cäsar* (VII, 17.) erwähnt, heiſst j. Euvre, bei den Alten Avera. Bei *Ammian* XV, 11. heiſst die Stadt Biturigae, woraus der neuere Name entstanden ist.

Aulerci, ein groſses celtisches Volk, aus mehreren Abtheilungen bestehend:

1) Aulerci Brannovices oder Brannovii (VII, 75), welcher Name wahrscheinlich durch Verschiedenheit der Lesart neben Brannovices in den Text gekommen ist. Sie wohnten in der Nähe der Aeduer, deren Clienten sie waren, vielleicht im h. Briennois an der Loire.

2) Aulerci Diablintes (III, 9.) im h. le Maine, Dép. de la Sarthe.

3) Aulerci Cenomanni, südöstlich unter den vorigen, wo ihre Hauptstadt Subdinnum (auf der *Peuting.* Tafel), j. le Mans liegt.

4) Aulerci Eburovices, nordöstlich neben den vorigen in der Normandie und einem Theile der Isle de France. Ihre Hauptstadt ist

Mediolanum, j. Evreux im Dép. d'Eure. Nach ihr wurde die von den Galliern in Ober-Italien gegründete Stadt auch *Mediolanum*, j. Mailand, genannt.

Ausci, *unter* den aquitanischen Völkern das wichtigste, in einem fruchtbaren Landstriche, im h. *Dép.* du Gers, oder im h. Armagnac, zwischen den Tolosaten und Elusaten. Ihre Hauptstadt hiefs Climberrum, im Itinerario Hierosol. Auscius, woraus der j. Name Auch entstanden ist. (III, 27. *Strabo* IV. p. 190. *Mela* III, 2. *Ammian. Marc.* XV, 11.

Belgium, ein Theil des belgischen Galliens, wo die Bellovaker, Atrebaten und Ambianer wohnten (V, 24. 25. 35. VIII, 46.).

Bellocassi (VII, 75.) S. Vellocasses.

Bellovaci, eines der mächtigsten und tapfersten (VIII, 6.) Völker, das 100,000 Mann ins Feld stellen konnte (II, 4.), in der h. Diöcese von Beauvais, zwischen der Somme, Seine und Oise. Sie waren Verbündete der Aeduer (II, 14.), und fielen mit ihnen ab (VII, 59. VIII, 7. 14 ff.). Ihre Hauptstadt war Bratuspantium (II, 13.), entweder der nachherige Caesaromagus, j. Beauvais, oder, nach *d'Anville's* Versicherung, bei Breteuil, 4 Meilen nördlich von Beauvais, wo man vor 200 Jahren Ueberbleibsel einer alten Stadt *Bratuspante* kannte. Ein Dorf zwischen Breteuil und Montdidier heifst noch *Gratepenche*, (Gratepence, Bratepence) und die dortige Gegend Bransuspans.

Bibracte, eine grofse und feste Stadt der Aeduer (I, 23. VII, 55.), unter *Augustus* Augustodunum genannt, j. Autun. Hier erhielten.

in der Kaiserzeit die Söhne der vornehmen Gallier öffentlichen Unterricht (*Tac. Ann.* III, 43.), und Panzerhemden wurden für die kaiserliche Armee verfertigt.

Bibrax eine Stadt der Remer (II, 6. 12.), vielleicht das heutige Bièvre zwischen Laon und dem Fl. Aisne. Das 8000 Schritte davon entfernte Lager Cäsars sucht man zu Pont à Vere, wo eine Brücke über die Aisne ist. Von hier ging *Cäsar* nach Soissons, welches 4 Meilen davon entfernt ist.

Bigerriones, ein aquitanisches Volk (III, 27.), am Flusse Adour, in der h. Grafschaft Bigorre (Dép. des hautes Pyrénées).

Bituriges, ein grofses gallisches Volk, durch den Liger von den Aeduern getrennt (VII, 5.), im heutigen Berry, Bourbonnais und wahrscheinlich auch in einem Theile von Touraine. An einem Tage verbrannten sie mehr als zwanzig ihrer Städte (VII, 15.), was auf die Gröfse des Volkes schliefsen läfst. Ihre Eisenbergwerke sind schon oben erwähnt worden. Sie hatten den Beinamen Cubi. Verschieden von ihnen sind die in Aquitanien wohnenden Bituriges Vibisci, gallischer Abkunft, an der Südseite der Garonne, im h. Medoc und im südlichen Theile von Bourdelois. Ihre Hauptstadt war Burdigula, j. Bourdeaux.

Boji, ein aus Gallien über den Rhein gewandertes Volk, das mit den Helvetiern einst in Teutschlands Mitte an den hercynischen Wäldern wohnte, nachher zurückgedrängt in das südliche Land bis an die Grenze Helvetiens, mit den Helvetiern vereinigt nach Gallien zog (I, 5. 25.). Vorher hatten sie Noricum durchzogen und Noreja, der Taurisker

Hauptstadt (im h. Krain), eingenommen. Das Volk bestand aus 32,000 Köpfen und stellte mit den Tulingern 15,000 Bewaffnete; ihre Tapferkeit war rühmlich bekannt. *Die* Bojer erhielten im Lande der Aeduer, nach deren Wunsche, Ländereien und nachher mit ihnen auch gleiche Bürgerrechte (I, 28. 29. VII, 9.). Ihren Landstrich nannte man Boja (VII, 14.), obschon Zweifel gegen die Stelle erhoben worden sind, und dafür a Bojis, oder ab hoste von einigen vorgeschlagen wird. Mit Recht vertheidigt *Dawes* die durch gute codd. und den griechischen Uebersetzer bestätigte Lesart: a Boja quoque versus, etc. Eben so nennt *Cäsar* (III, 9.) das Land der Veneter Venetia.

Bratuspantium. S. Bellovaci.

Cabillonum, Stadt der Aeduer an dem Arar, eine ansehnliche Handelsstadt, wo sich römische Negotiatores aufhielten (VII, 42. 90), j. Châlons sur Sâone.

Cadetes, nach der einen Lesart, VII, 75. nach der andern Caletes oder Caleti (II, 4. VIII, 7.). Die am ersteren Orte genannten gehörten zu den armorischen Völkerschaften, wohnten also in der h. Bretagne oder Normandie.

Cadurci, ein gallisches Volk, im heutigen Quercy (Dép. de Lot), wo j. die Stadt Cahors am Flusse Lot liegt, deren alter Name Divona oder Bibona, nachher Civitas Cudurcorum war, woraus der neuere entstanden ist. Ihre Nachbarn waren die Volcae Arecomici (VII, 64.). Südlicher wohnten die Eleutheri Cadurci (VII, 75.), wo jetzt die Stadt Alby am Tarn liegt (Dép. Tarn.).

Caeraesi, ein germanisch belgisches Volk (II, 4.) entweder zwischen Huy und Lüttich bei dem Dorfe Dercy oder Seré, oder nach *d'Anville* am Flüſschen Chiars, im heutigen Bouillon, zwischen Mouson und Sedan.

Caletes oder Caleti, ein belgisches zu den armorischen gezählten Volk (VII, 75. II, 4.), an beiden Seiten der Seine, doch mehr auf der Nordseite des Flusses, wo er in das Meer fällt, in der h. Normandie, im Ländchen Caux (Dép. de la Seine inférieure).

Carcaso (III, 20.), j. Carcassone in Languedoc, zwischen Tolosa und Narbo, gehörte noch zur Provinz.

Carnutes (II, 35.), eine der ansehnlichsten Völkerschaften, auf beiden Seiten der Loire, wo sie den nördlichen Lauf nach Westen wendet, im h. Orleans und Chartrain. Bei ihnen hatte die Familie des *Tasgetius* die Herrschaft behauptet, der aber als Freund der Römer ermordet wurde (V, 25. 56.). Sie standen in Abhängigkeit von den Römern (VI, 4.). Unter *Vercingetorix* waren sie eifrige Verfechter der Freiheit (VII, 2.) wurden aber zuletzt zerstreut (VIII, 5.). Ihre Hauptstadt hieſs Genabum, seit *Aurelian* civitas Aurelianorum, woraus der heutige Name Orleans entstanden ist. Wegen ihrer Lage an der Loire war sie auch eine Handelsstadt, wo sich Negotiatores aufhielten (VII, 3.). Sie wurde geplündert und verbrannt (VII, 11.). Nacher schlug *Cäsar* in der Stadt sein Lager auf (VIII, 5.) und lieſs die Soldaten theils in den Häusern, theils in den mit Stroh bedeckten Zelten wohnen.

Caturiges, ein gallisches Volk, dessen Name noch in dem heutigen Flecken Chorges im Dép. des Hautes-*Alpes* in der Dauphiné sich erhalten hat, wo ihre *Hauptstadt* Caturigomagus oder Caturigae lag.

Centrones, Nachbarn der vorigen (I, 10.) um das h. Centron in der Grafschaft Tarantaise in Savoyen. Sie suchten in Verbindung mit den Laturigen und Grajocolern die Alpen zu sperren. Verschieden von diesem Alpenvolke waren die V, 39. genannten, Clienten der Nervier, wo aber auch die Lesart Ceutrones vorkommt. Sie müssen im belgischen Gallien gewohnt haben, vielleicht in der Gegend von Courtray oder Brügge.

Cocosates, ein Volk in Aquitanien (III, 27.), vielleicht in Gascogne, Dép. des Landes.

Condrusi, ein germanisches Volk in Belgica (II, 4. VI, 32.), auf dem rechten Ufer der Maas, von Lüttich bis Dinant; Clienten der Trevirer (IV, 6.).

Curiosolitae oder Curiosolites, ein armorisches Volk (II, 34. III, 7. VII, 75.), dessen Namen noch in dem des Fleckens Corseult westlich von Dinant (Dép. Côtes du Nord) sich erhalten hat.

Decetia, eine Stadt der Aeduer an der Loire (VII, 33.), j. Desize (Dép. de la Nièvre.).

Diablintes, s. Aulerci.

Durocortorum, Hauptstadt der Remer, (II, 3. VI, 44.) j. Rheims, das aus dem spätern Namen Remi entstanden ist. Sie war zugleich die

Hauptstadt aller Belgen und unter den Kaisern Sitz des Proconsuls.

Eburones, ein germanisch-belgisches Volk (II, 4.) in der Gegend zwischen Lüttich und Aachen. *Cäsars* Angabe: inter Mosam ac Rhenum ist nicht ganz genau, denn bis an den Rhein reichte ihr Gebiet wohl nicht. Sie waren Clienten der Trevirer (IV, 6.) und standen damals unter der Herrschaft des *Ambiorix* und *Cativolcus* (V, 25.). Aber auch sie hatten wieder kleinere Völker zu Clienten (V, 39.). Ihr Staat war wenig geachtet (V, 28.) und ihre Empörung (V, 26.) nahm ein trauriges Ende (VI, 34. 35. 43.). Sie verschwinden nach *Cäsar* aus der Geschichte; ihr Land besetzten die Menapier und Ubier.

Elusates, ein aquitanisches Volk (III, 27.) im h. Condomois. Ihre Hauptstadt Elusa lag in der Nähe des h. Fleckens Eauze (Dép. du Gers.)

Essui, ein gallisches Volk (V, 24.), welches zwischen den Nerviern und Remern genannt wird. Einige setzen sie in die Normandie, in die Gegend der Stadt Seez; *Mannert* in die Nähe des Niederrheins. Einige Herausgeber (*Vossius*, *Valesius*, *Davisius*, *Clarke*), ändern Essuos in Aeduos, ohne Zustimmung der Handschriften. Die *Essuer* erwähnt sonst kein alter Schriftsteller. *Plinius* (H. N. IV, 32.) nennt ein celtisches Volk Itesui oder Atesui, und in derselben Stelle wird in einer alten Handschrift für Aedui oder Hedui gelesen: Essui; eine vielleicht durch *Cäsars* sichere Stelle bestätigte Lesart.

Gabuli, ein celtisches Volk, in den Gegenden des heutigen Gévaudon, in den Sevennen (Dép. de la Lozère). Sie standen unter den Arvernern (VII, 75. 62.).

Garites, ein aquitanisches Volk (III, 27.), im heutigen Gaure (Dép. du Gers).

Garumni, s. oben unter d. Flüssen.

Geiduni, ein belgisches Völklein unter der Herrschaft der Nervier (V, 39.), entweder in der Gegend von Courtray oder Dünkirchen.

Genabum, s. bei Carnutes.

Geneva, eine Stadt der Allobroger (I, 7.), j. Genf. Hier legte *Cäsar*, um den Helvetiern den Uebergang über die Rhone in die Provinz zu wehren, die 19 Millien lange Mauer an, über deren Stelle die Gelehrten nicht einig sind (I, 8.). *Spon* (Hist. de Genève) setzt die Mauer auf die Westseite des Sees und will zwischen dem See und Nyon Ueberreste der Mauer gefunden haben. *Butin*, ein Genfer Arzt, behauptet, dafs sie von Genf bis an die Stelle, wo gegenüber Fort de la Cluse liegt und das Juragebirge bis an den Flufs tritt, auf dem rechten Ufer der Rhone, wo der Berg le Wache als eine Fortsetzung des Jura zu betrachten sey, sich erstreckt habe. So ist in den Worten: a lacu Lemanno ad Juram — qui fines Sequanorum ab Helvetiis dividit, keine Aenderung vorzunehmen.

Gergovia, eine feste Stadt der Arverner, in der Nähe des Flusses Elaver (VII, 4. 34. 36. 41.). Gewöhnlich nimmt man den Berg Gorgoie, südöstlich von Clermont, als die Stelle an, wo Ger-

govia stand (Dép. Puy de Dôme). Nach *Cäsar* erwähnt nur *Strabo* diese Stadt. Aus ihr entstand wahrscheinlich das nahe Augustonemetum, beim *Strabo* Nemossus.

Gergovia, eine Stadt der Bojer, im Lande der Aeduer (VII, 9.), nach *Mannert* j. Charlieu an der Loire, nach *Reichard* am linken Ufer der Loire, etwas oberhalb Orleans, wo j. Jargeau oder Gergeau liegt. Der Name dieser bojischen Stadt wird aber in den Mss. verschieden geschrieben: Gergonia, Gortona, Gergobinna, auch der griech. Uebersetzer hat: Γεϱγοβίννα; ferner Gorbolia, Gorgobia u. s. w. *Scaliger* hielt den Namen für untergeschoben und unächt. *Vossius* führt die Stelle eines Anonymus an, der den *Celsus* ausschrieb, welche über die Zeit der Erbauung dieser Stadt Nachricht giebt: Vercingetorix — profectus in Bojos transalpinos, oppidum illorum, sub Helveticae victoriae tempus aedificatum a Caesare, Aeduisque traditum, oppugnare disposuit (oppido nomen Gergovia), gloriosum sibi existimans, si Aeduorum receptaculum, simulque Caesareum opus everteret.

Gorduni (V, 39.) ist ein aus Geiduni verfälschter Name, der durch keine Handschrift bestätigt wird.

Grajoceli, ein gallisches Alpenvolk (I, 10.) in der Gegend des Mont Cenis oder Genevre. Seinen Namen hat es von den Grajischen Alpen und von der Stadt Ocelum, j. Oulx oder Houlx in Piemont.

Grudii, ein belgisches Volk unter der Herrschaft der Nervier (V, 39.), nach *d'Anville* im Lande van Groede, wo Catsand liegt.

Helvetii, ein gallisches Volk zwischen dem Rhein, Jura, dem Rhodanus und Genfersee, und den rhätischen Alpen (I, 2.). *Tacitus* erzählt (Germ. c. 28.), dafs sie einst zwischen dem Rhein und Main und dem hercynischen Walde gewohnt haben. Von ihrem Aufenthalte in Deutschland war noch zu *Ptolemaeus* Zeit der Name helvetische Wüste (ἡ Ἑλουητέων ἔρημος) für den Schwarzwald übrig. Aus Germanien sollen sie, nach *Adelung*, durch die Marcomannen vertrieben seyn, vielleicht aber auch durch die grofsen Bewegungen des suevischen Volkes, wodurch auch die Einwanderung der Germanen unter *Ariovist* veranlafst worden seyn mag. *Cäsar* giebt dem Helvetierlande eine Länge von 240,000 Schritten (48 geogr. M.) und eine Breite von 180,000 Schritten (36 geogr. M.). Diese Angaben sind nicht genau zu nehmen, da *Cäsar* das Land nicht gemessen und sie nur nach den Aussagen der Einwohner aufgezeichnet hat. Auch sind sie nicht so übertrieben, wenn man die Entfernung zwischen dem Bodensee und dem Leman, und zwischen dem Jura und den rhätischen Alpen, wo keine feste Grenzlinie anzunehmen war, berechnet. Zu *Cäsars* Zeit wohnten in zwölf Städten und vierhundert Dörfern 263,000 Seelen. Dies Land mit der Volksmenge war in vier Gaue (pagi) getheilt, von denen aber *Cäsar* nur den pagus Tigurinus und Urbigenus erwähnt (I, 12. 27. 29.). Den dritten machten vielleicht die von *Strabo* genannten Toy-

geni (j. Zug) aus. Wer den vierten Gau oder Canton besessen habe, lässt sich nicht bestimmen. Unrichtig nennt man die Ambronen, da diese wahrscheinlich ein Zweig der Bojer in Germanien waren und ihren Sitz in den Gegenden der Amber, die in die Isar fällt, hatten. (*Mannert's* Germanien, S. 27.) Nach *Cäsars* Berichten waren die Helvetier ein tapferes, die Germanen und Gallier durch Muth und Kriegsruhm übertreffendes Volk (I, 1. 40. 13. 14. 25. 26.), das auch gegen die Römer in früherer Zeit nicht unglücklich gefochten hatte (I, 12.). Bei ihren Volksverzeichnissen und Listen bedienten sie sich der griechischen Schrift (I, 29.).

Helvii, ein gallisches Völkchen in den Sevennen (VII, 8. 64. 75.), in der Nähe der Rhone, im heutigen Vivarez, wo die Stadt Viviers liegt, in deren Nähe nach *Plinius* (III, 4.) ihre Hauptstadt Alba Augusta, j. Alps, lag.

Itius oder Iccius Portus, eine gallische, der britannischen Küste gegenüber liegende Hafenstadt, aus der die bequemste Ueberfahrt nach Britannien war (V, 2. 5.). Ueber ihre Lage hat man verschiedene Meinungen, denn Etaples, Boulogne, Calais und Wit-sand (Vissan) werden für jenen Hafen gehalten. *D'Anville* und *Mannert* stimmen für Witsand, weil nur von hier aus die kürzeste Ueberfahrt geschehen konnte, da die Entfernung nur 6 geogr. Meilen beträgt. Der Bequemlichkeit und Sicherheit wegen wurde schon zu *Plinius* Zeit Gessoriacum, im dritten Jahrh. Bononia genannt, j. Boulogne zum Ort der Ueberfahrt bestimmt.

Joseph Scaliger erklärt sich für Boulogne, weil *Ptolemaeus* das in der Nähe liegende Vorgebirge auch Itium nennt. *Ortelius* bestimmt nach andern Calais oder S. Audomari fanum, S. Omer, sonst Sithiea genannt, da die von *Strabo* angegebene Entfernung von 320 Stadien genau auf diesen Ort passe, und dessen Lage auch mit *Cäsars* Beschreibung übereinstimme.

Lemonum oder Limonum, eine Stadt der Pictonen (VIII, 26.), j. Poitiers. Der neuere Name entstand aus dem Namen des Volkes, wie dies bei vielen gallischen Hauptstädten der Fall ist.

Lemovices, ein gallisches Volk (VII, 4.), das auch nach einer freilich unsichern Stelle (VII, 75.) zu den armorischen Völkern gerechnet wird. Man will den Namen aber streichen, weil die Lemovices in demselben Capitel schon genannt worden sind; jedoch ohne Zustimmung der Handschriften. *Valesius* liest: Leonnenses; *D'Anville*: Leonices oder Leonnices, und setzt sie in die Gegend von S. Paul de Leon. Vielleicht wär das Volk in zwei Stämme getheilt, wie die Aulerci in drei, so dafs der eine zu den Armorikern gehörte. Das zuerst erwähnte Volk wohnte im heutigen Limoisin (Dép. de la haute Vienne).

Lepontii, ein celtisches Alpenvolk, zwischen dem S. Gotthardt, den *Strabo* Adula nennt, und dem Lago maggiore, Nachbarn der Nantuaten (IV, 10.).

Leuci, ein gallisches Volk, im südlichen Theile von Lothringen, bis an den Wasgau. (I,

40.). Ihre Hauptstadt war nach des *Ptolemäus* Angabe Tullium, j. Toul, an der Mosel.

Levaci, ein belgisches Volk, Clienten der Nervier (V, 39.), entweder auf der Westseite der Schelde, bei Lovendeghem unweit Gent, oder bei Löwen oder Louvain.

Lexovii, ein gallisches armorisches Volk (III, 9. 11. 17. 29. auch II, 34. wollen einige statt des unbekannten Namens Sesuvii lieber Lexovii lesen, und nicht mit Unrecht, denn auch III, 11. werden sie neben den Curiosoliten genannt). Sie wohnten an der Küste der Normandie, zwischen den Flüssen Vive und Seine (Dép. du Calvados). Ihre Hauptstadt war Noviomagus, (im Itin. Ant. genannt), j. Lisieux, wo man Spuren der alten Stadt aufgefunden hat. Auch ist noch der neuere Name ein Nachhall des alten Volksnamens.

Lingones, ein gallisches Volk an den Vogesen (I, 26. 40. IV, 10.), bei der Quelle der Marne und Maas. Der Arar trennte sie von den Sequanern, südlich stieſsen sie an das Gebiet der Leuci und Mediomatrici. Ihre Hauptstadt hieſs Andematunnum, nachher Lingones, woraus der heutige Name Langres entstand.

Lutetia, Stadt der Parisier, auf einer Insel der Seine (VI, 3. VII, 57.), nicht sehr groſs und noch zu *Ammians* Zeit nur ein Castellum. Wegen ihrer Lage wurde sie aber wichtig und schon *Cäsar* hielt in ihr eine Versammlung. Im dritten Jahrh., wo sie Parisii heiſst, war sie ein Schiffsplatz, wo ein Praefectus classis residirte. Aus ihr erwuchs Paris.

Magetobria, eine gallische Stadt, wo *Ariovistus* die Gallier schlug (I, 31.). Die gewöhnliche Lesart, die auch der griech. Uebersetzer wiedergiebt, war: Amagetobriae; Admagetobriae haben die alten Ausgaben und mehrere Handschriften; zwei: Admagetobrigae. Ueber die Lage dieses Ortes stellte man sehr verschiedene Meinungen auf, und *Minola* (Uebersicht dessen, was sich unter den Römern am Rheinstrome Merkwürdiges ereignete. Köln 1816. 8. S. 133) findet ihn an der Stelle des heutigen Mainz, indem er bemerkt: *Mannert* scheint nicht ohne Grund zu muthmaſsen, daſs das bei *J. Cäsar* genannte Magontobriga (eine selbstgemachte Lesart), wo *Ariovist* über den Rhein setzte, hier (in Mainz) stand. *Mannert* (Geogr. d. Gr. und R. Th. II. Bd. I. S. 272. N. a.) glaubt nehmlich, daſs Magetrobria an der Stelle des heutigen Mainz gestanden habe, weil auch die übrigen Seuven, welche dem *Ariovist* nachfolgen wollten, gerade in dieser Gegend waren (B. G. I, 31. 54.). Richtiger fanden *Chiflet* und *d'Anville* den Namen und die Stelle Magetobria's in la Moigte de Broie, einer groſsen flachen Anhöhe am Zusammenflusse der Saone und des Oignon bei dem ehemals burgundischen Dorfe Pontailler wieder. Ihre Meinung wurde im J. 1802 zur Gewiſsheit, als man bei diesem Orte aus dem im Sommer ausgetrockneten Fluſsbette der Saone, wo man Bausteine suchte, mehrere Denkmäler ausgrub, worunter sich auch das Bruchstück eines Gefäſses mit der Aufschrift: MAGETOB. befand. Nach der Erklärung einiger Gelehrten der Akade-

mie zu Dijon, wo sich jezt jenes Fragment noch befindet, stand Magetobria an der Stelle des heutigen Pontailler oder des benachbarten Moigte de Broie. Andere setzen es nach Mömpelgard oder nach Magstadt im Lothringen, 6 Stunden von Marsal.

Mandubii, ein gallisches Völkchen im heutigen Dép. de la Côte d'or, mit der Hauptstadt Alesia (VII, 68.), zwischen den Aeduern und Senonen.

Massilia, eine von den vertriebenen Phocäern aus Klein-Asien angelegte Kolonie, durch Bildung, Handel und politische Freiheit blühend; j. Marseille.

Matisco, Stadt der Aeduer (VII, 90.), j. Maçon an der Saone.

Mediomatrici, ein gallisches Volk (IV, 10. VII, 75.), südlich von den Trevirern, im nördlichen Lothringen, an der Mosel, und östlich bis an den Rhein, von wo sie aber schon unter *Augustus* durch Germanen verdrängt wurden. Ihre Hauptstadt nennt *Ptolemäus* Divodurum, die notitia Galliarum schon Mettis, woher der heutige Name Metz.

Meldae oder Meldi, ein gallisches Völklein zwischen der Seine und Marne, zwischen Meaux und Melun (V, 5.); *Cäsar* liefs bei ihnen Schiffe zur Expedition nach Britannien bauen. Diese wurden aber durch einen Sturm in die Gegend ihrer Abfahrt zurückgeschleudert, d. h. nach der Mündung der Seine, während die an der nördlichen Küste gebaueten Schiffe glücklich in den Hafenort

Calais oder Witsand ankamen. Die in jener Stelle *Cäsars* aus neuern Handschriften aufgenommene Leseart: in Belgis anstatt der durch gute Handschriften, durch den griechischen Uebersetzer und alte Ausgaben bestätigten: in Meldis, wird mit Recht verworfen. Die Melden werden auch vom *Ptolemäus* und *Plinius* erwähnt.

Melodunum, Stadt der Senonen (VII, 58. 60.), j. Melun, im Dép. Seine et Marne.

Menapii, ein germanisch-belgisches Volk zwischen der Maas und dem Rheine, auf dessen rechten Ufer es auch Besitzungen hatte, von den Tenchtherern und Usipeten aber daraus verdrängt wurde (II, 4. III, 9. IV, 4. 38.). So tapfer sie auch gegen die Römer kämpften, so mufsten sie doch nach der Verwüstung ihrer Fluren sich dem *Cäsar* unterwerfen (VI, 2. 6.).

Metiosedum, eine Stadt der Parisier (VII, 61.), oberhalb Lutetia an der Seine, wo j. Josey liegt, ein aus der Abkürzung des alten Namens in Josedum entstandener Name. Einige setzen es nach *Corbeil*, zwischen Paris und Melun. *Labienus* marschirte von Melodunum aus, längs der Seine nach Paris zu (secundo flumine (stromabwärts) ad Lutetiam iter facere coepit). Die Gallier lagerten sich am Ufer der Seine, bei Paris, dem Lager des *Labienus* gegenüber. Da er seine Stellung verlassen mufste, übergab er die von Melodunum mitgebrachten Schiffe einzelnen Rittern und liefs sie secundo flumine 4000 Schritte weit vorausfahren, also über Paris hinaus stromabwärts, wo sie ihn, den *Labienus*, erwarten sollten; 5 Cohor-

ten liefs er zur Besatzung des Lagers zurück; 5 andere liefs er mit grofsem Lärmen stromaufwärts (adverso flumine) marschiren und schickte auch Kähne mit lautem Geräusch dahin ab; er selbst aber ging mit drei Legionen an den bestimmten Ort, wohin er die Schiffe, 4000 Schritte stromabwärts, geschickt hatte. Als die Gallier dies erfahren hatten, theilten sie ihre Mannschaft in drei Theile, den einen stellten sie dem römischen Lager gegenüber auf, den andern schickten sie in der Richtung von Metiosedum, wohin die Truppen so weit gehen sollten, als die Schiffe (vorher nennt sie *Cäsar* lintres) gefahren seyen, also stromaufwärts, wenn nicht unter diesen Schiffen die stromabwärts geschickten verstanden werden müssen, weil die Gallier nur wenig Truppen gegen sie ausschickten, die übrigen Truppen führten sie gegen den *Labienus*, der stromabwärts gezogen war. — *Reichard* setzt es in die Gegend des h. Meudon unterhalb Paris, gegen *Cäsars* Bericht.

Morini, (Virg. Aen. VIII, 727.), ein belgisches Küstenvolk (IV, 21. 37.), zwischen der Schelde und Lyr bis Boulogne, im Dép. Pas de Calais und du Nord. Sie kämpften wiederholt gegen die Römer, wurden aber wie ihre Kampfgenossen besiegt und unter die Bothmäfsigkeit der Alrebaten gestellt (VII, 76.). Der Ort, von wo *Cäsar* seine erste Fahrt nach Britannien machte, lag in ihrem Lande, wahrscheinlich das heutige Ecale. Die Fahrzeuge für die Reiterei lagen aber bei Ambleteuse, daher sie wegen des Nordostwindes das Cap Grinep nicht umsegeln konnten.

Nannetes, ein gallisches Volk (III, 9.) in der Gegend des h. Nantes, sonst Portus oder civitas Namnetum. Ihre Hauptstadt Condivicnum ist das h. Chateau-Gonthier.

Nanturates, ein gallisches Alpenvolk (III, 1. IV, 10.), im westlichen Graubündten, in den südlichen Theilen des Cantons Uri und auf der Westseite des Walliser Landes.

Narbo, eine Stadt in der Provinz (III, 20. VIII, 7.), schon vor der Römer Herrschaft durch Handel blühend. Durch diese Stadt ging die Hauptstraſse längs der Küste aus Italien nach Spanien. Als römische Kolonie hieſs die Stadt Narbo Martius. Ihr groſser Hafen ist versandet. Das heutige Narbonne hat noch Denkmäler seiner ehemaligen Gröſse und Blüthe.

Nemetes, ein germanisches Volk (I, 51.) am linken Rheinufer, in der Gegend von Speier. *Barth* (Urg. Teutschl. I, 131.) leitet ihren Namen aus dem Gälischen Nem, d. h. Weide, Weideplatz, her.

Nemetocenna, Stadt der Atrebaten, s. diese.

Nervii, ein groſses germanisch-belgisches Volk, an beiden Seiten der Sambre, im Hennegau, Namür, und vielleicht bis über die Schelde und Maas verbreitet, unter dessen Clientel andere kleinere Völker standen (II, 4. V, 39.). Die Nervier waren wild, kriegerisch, listig, gelehrig in der Kriegsbaukunst und vertheidigten am längsten unter den Belgen ihre Freiheit (II, 15. V, 51. 42.). Nach der Verwüstung ihres Landes muſsten sie sich unterwerfen (VI, 2.). Ihr Hauptort Baganum oder Bagacum ist das h. Bavais.

Nitiobriges, ein aquitanisches Volk an der Garonne (VII, 7.), dessen König *Teutomar* den Aufstand des *Vercingetorix* unterstützte (VII, 31. 46.). Ihre Wohnsitze mögen im Dép. de Lot et Garonne gewesen seyn, denn Aginnum, j. Agen an der Garonne, war ihre Hauptstadt.

Noviodunum, Stadt der Bituriger (VII, 12.), auf dem Wege von Genabum nach Avaricum; nach *d'Anville* j. Nouan; nach andern: Neuvy sur Baranjon. Die Kritik hat aber gegen die Existenz dieses Ortes Zweifel erhoben, da die Worte: Biturigum, positum in via in vielen Handschriften fehlen und selbst der Name Noviodunum in einigen nicht steht. *Oudendorp* glaubt, daſs *Cäsar* nicht von einer Stadt der Bituriger sondern von dem Noviodunum der Aeduer im Gebiet der Bituriger rede, daher er die Worte für unächt hält und durch Klammern vom Texte getrennt hat.

Noviodunum, Stadt der Aeduer am Liger (VII, 55), später Nevirnum genannt, woraus der h. Namen Nevers enstand.

Noviodunum, Hauptstadt der Suessionen an der Aisne (VII, 12.); später Augusta Suessionum, auch Suessonae, j. Soissons.

Ocelum, eine Alpenstadt an der nördlichen Grenze des cisalpinischen Galliens, (I, 10.) in den Alpen, welche vom Könige *Cottius* ihren Namen haben, j. Uxeau in Piémont, oder Oulx, bei den Italienern Ours; nach Anderer Meinung Iselles, Exilles bei Susa.

Octodurus, ein Ort der Veragrer im Walliser Lande (III, 1.), j. Martinach oder St. Maurice. Das dabei erwähnte flumen, welches den Ort in zwei Hälften theilte, ist wahrscheinlich die Dranse.

Osismii, ein gallisches Volk (II, 34.) an der westlichen Küste der Bretagne in der Gegend von Brest, Quimber und Leon.

Paemani, ein germanisch-belgisches Völkchen (II, 4.) bei Lüttich, östlich von der Maas. Die Namen Pemont und Famenne oder Famine sind aus den ihrigen entsanden und diese Oerter waren ihre Wohnsitze.

Parisii, ein gallisches Volk an der Seine (VI, 3.), in Isle de France.

Petrocorii, ein gallisches Volk (VII, 75.) im Dép. de la Dordogne. Ihre Hauptstadt hiefs Vesunna: j. Perigueux, wo noch das Schlofs Vesune heifst. Der Landstrich heifst j. Périgord.

Pictones, ein ausgebreitetes gallisches Volk, (III, 11. VIII, 26.) im heutigen Poitou (Dép. Vendée, deux Sevres, Vienne).

Pleumoxii, ein belgisches Völkchen, Clienten der Nervier (V, 39.), dessen Sitze wahrscheinlich in Westflandern waren, oder nach *Reichard* bei Winoxbergen.

Preciani, ein aquitanisches Völkchen (VII, 27.), dessen Wohnsitze sich nicht genau angeben lassen.

Rauraci, eine kleine gallische Völkerschaft (I, 5. 29. VII, 75.), an dem Südufer des Rheins, von der Mündung der Aar bis nach Basel. Später besetzten sie das Rheinufer bis über Breisach hin-

unter. Ihre Stadt Argentovoria oder Argentaria (*Ptolem.* u. *Ammian.* XXXI, 10.) ist das h. Horburg bei Colmar und die unter *Augustus* angelegte Colonie Augusta Rauracorum, das Dorf Augst bei Basel, wo noch viele Denkmäler der römischen Herrschaft sichtbar sind.

Rhedones, ein gallisches Volk (II, 34.), in der Gegend des heutigen Rennes in der Bretagne.

Remi oder Rhemi, ein belgisches Volk zwischen der Marne und Aisne, das sich durch schnelle Unterwerfung beim *Cäsar* in Gunst setzte (II, 3. 5. V, 54.). Ihre Clienten waren die Carnuten (VI, 4.). Ihre Hauptstadt war Durocortorum, s. diese.

Ruteni oder Rutheni, ein gallisches Volk im heutigen Rovergue (Dép. Aveyron), mit der Hauptstadt Segodunum, nachher civitas Rutenorum, j. Rhodez. Ein Theil des Volkes gehörte zur Provinz, daher Ruteni provinciales (VII, 7.); der andere Theil hatte sich mit den Arvernern vereinigt, mit denen sie schon früher gegen die Römer gekämpft hatten (I, 45. VII, 5. 7.).

Samarobriva, s. Abschnitt VII. u. Ambiani.

Santones und Santoni, ein gallisches Volk (III, 11.) am Nordufer der Garonne, in Saintonge (Dép. Charente inférieure). Sie müssen sich weit südöstlich erstreckt haben, da sie nicht fern vom Gebiet der Tolosaten wohnten (I, 10.). Ihre Hauptstadt war Mediolanium, j. Saintes, am Charantonus, j. Charente, welchen Fluss *Ausonius* zuerst nennt.

Sarunetes, ein helvetisches Volk (IV, 10.) im Canton St. Gallen in der Gegend von Sargans, oder Sarnen in Unterwalden. Dafs die Saruneten in der Nähe der Rheinquelle gewohnt haben, bezeugt *Plinius* (H. N. III, 24.): Sarunetesque ortus Rheni amnis accolunt. Daher wird in der angeführten Stelle *Cäsar's* die Lesart: per fines Nantuatium mit Recht verworfen, denn diese wohnten in der Nähe der Rhone und berührten nicht den Rhein.

Seduni, ein gallisches Alpenvolk (III, 1.) in den Walliser Alpen, bei dem heutigen Sitten.

Segni, ein germanisch-belgisches Völkchen (VI, 32.) um Ciney bei Namür oder um Sougnez. *Cäsar* nennt sie in Verbindung mit den Condrusen und setzt beide zwischen die Eburonen und Trevirer.

Segusiani, ein gallisches Volk in der Clientel der Aeduer, an der Rhone und Saone, Nachbarn der Allobrogen und der Provinz (I, 10. VII, 64.), im heutigen Lyonnois und Forez. Ihre Hauptstadt war **Lugdunum**, j. Lyon, deren Erbauung aber erst in die Regierungszeit des *Augustus* fällt.

Senones, ein mächtiges, den Römern seit alter Zeit furchtbares Volk (V, 54.), welches aber doch die Obergewalt der Aeduer anerkannte (VI, 4.) und durch deren Vermittelung vom *Cäsar* Verzeihung erhielt. Ihre Wohnsitze waren in dem Theile der Champagne, welcher zwischen der Seine und Marne liegt. Ueber ihre Hauptstadt s. **Agendicum**.

Sequani, eine der mächtigsten gallischen Völkerschaften zwischen der Saone, der Rhone, dem

Jura, Rhein und Wasgau, nördlich bis gegen Strasburg. Im Streite mit den Aeduern riefen sie die Germanen zu Hülfe, die ihnen einen Theil ihrer Besitzungen im heutigen Elsafs abnahmen. (I, 31. 32. 35. VI, 12.). In der Kaiserzeit nach *Augustus* wurde ihr Land zu einer eignen Provinz, unter dem Titel: Maxima Sequanorum, gemacht, wozu auch die Rauraker und die westlichen Helvetier gehörten.

Sesuvii, ein gallisches Völklein (II, 34.), nach *Reichard* am linken Ufer der Charente, in der Gegend des heutigen Soubise; nach andern bei Seez, was wegen ihrer Stellung zwischen den Curiosoliten und Aulerken wahrscheinlicher ist.

Sibuzates, ein aquitanisches Völklein (III, 27.), entweder am Adour, oder etwas nördlicher im Pays de Buch, Dép. de Gironde.

Sotiates, die mächtigste unter den aquitanischen Völkerschaften (III, 20. 21.) im Dép. de Gers. Ihre von *Crassus* belagerte Stadt heifst j. Sots.

Suessiones, Verbündete der Remer und nachher ihnen unterthänig (II, 3. VIII, 6.), im Dép. de l' Aisne; über ihre Hauptstadt s. Noviodunum.

Tarbelli, ein aquitanisches Volk (III, 27.) zwischen dem Adour und den Pyrenäen. Ihre Stadt nennt *Ptolomäus* Aquae Augustae, das Itinerarium Antonini aber Aquae Tarbellicae, mit kalten und warmen Bädern, j. d'Aqs oder Dax (nach gasconischer Schreibart).

Tarusates gehörten ebenfalls zu den aquitanischen Völkerschaften (III, 23. 27.), zwischen den Vocaten und Ausciern, im heutigen Marsan, nach *Reichard* bei Tartas, Dép. des Landes.

Tigurinus pagus, (I, 12.) wahrscheinlich im westlichen Helvetien, im heutigen Freyburg und Waadtlande. Als die Tigurinen vereinigt mit den Cimbern durch Noricum in Italien einbrachen, blieben jene auf den norischen Alpen zurück (Florus III, 3.) und zerstreueten sich nach der Niederlage ihrer Verbündeten. *Livius* (epit. LXV.) nennt sie Tigurini Galli. Daſs ihre Wohnsitze in der Gegend des heutigen Zürich's gewesen seyn sollen, schlieſst *Cluver* aus der Aehnlichkeit der Namen, da die Verwechselung des T und Z leicht und häufig sey. Da aber Aventicum, j. Avenches als die Hauptstadt des Gau's genannt wird, wie auch eine dort gefundene Inschrift: GEN. PAG. TIGOR. i. e. genio pagi Tigorini, deutlich beweist; so kann dieser Gau nicht bei Zürich gewesen seyn.

Tolosa, eine alte wichtige und reiche Handelsstadt der Tectosagen, seit *Cäpio* zur römischen Provinz gehörig (III, 20.), j. Toulouse. Die Bewohner der Stadt und Umgegend hieſsen Tolosates, die sich bis in die Nähe der Santonen ausgebreitet haben müssen (I, 10.).

Treviri, ein tapferes und mächtiges germanisches Volk zwischen dem Rheine und der Maas, auf beiden Seiten der Mosel (III, 11. IV, 12.), südlich von dem Gebiete der Medriomatiker an. Ihre nördliche Grenze läſst sich nicht genau ange-

ben. Wahrscheinlich reichten sie bis an die Menapier (VI, 9.) und Eburonen. *Cäsar* rühmt ihre Kriegsmacht (II, 24. V, 3.) und ihre wilde Tapferkeit (VIII, 25.), die nach mehreren Kämpfen erst gebändiget werden konnte. Innere Zwietracht führte ihre Unterwerfung herbei. Ihre Stadt nennt zwar *Cäsar* nicht, aber sie war gewifs schon damals mächtig und reich. Als römische Kolonie heifst sie Augusta Trevirorum, j. Trier. S. *Hetzroth* Notices sur les anciens Trevirois etc. à Trèves 1809. *Wittenbach's* Geschichte von Trier.

Tribocci, ein germanisches Volk auf dem linken Rheinufer, in der Gegend von Strasburg, zwischen den Mediomatrikern und Trevirern (IV, 12. I, 51.). Die erstern hatten ihnen weichen müssen (*Strabo* IV, p. 194.).

Turones, ein gallisches Volk (II, 35. VIII, 46.) im heutigen Touraine, wo ihre Hauptstadt Caesarodunum, j. Tours, lag.

Vangiones, ein germanisches Volk am linken Rheinufer, in der Gegend von Worms (I, 21.). Ihren Namen leitet man ab von Wange, welches einen Weideplatz bedeuten soll. Ihren Hauptsitz nennt die Notitia civ. Gall. Warmacia, civitas Vangionum, und *Ammian* (XV, 11.) bezeichnet ihn mit dem Namen des Volkes Vangiones.

Velauni, ein gallisches Volk in den Cevennen, (VII, 75.) im heutigen Velay (Dép. de la haute Loire).

Velaunodunum, eine Stadt der Senonen (VII, 11.), zwischen Orleans und Bourges; nach Einigen Château-Landon en Gatinois; nach Andern

bei Auxerre, auf einer Anhöhe, wo das Flüfschen Vallaou oder Vallon entspringt; nach *d'Anville* Beaune en Gatinois, welches in den Acten des Concils zu Orleans vom J. 862 Villa Belna in paga Vastiniensi heifst.

Velocasses (II, 4.) oder Veliocasses (VIII, 7.), auch Bellocassi (VII, 75.), ohne Zweifel ein und dasselbe Volk, das an den Küste der Normandie, auf der Nordseite der Seine, von der Mündung der Oise bis zur Stadt le Pont de l'Arche gewohnt haben soll; es wird wenigstens neben den Caleten und Atrebaten genannt.

Veneti, ein gallisches, zur See mächtiges Volk in Armorica, mit der Hauptstadt Venetae, nach *Ptolemäus* Darioritou, j. Vannes in der Bretagne (Dép. du Morbihan). Obgleich einmal unterworfen (II, 34.), erneuerten sie doch den Krieg und kämpften tapfer zur See (III, 7—16.), wurden aber besiegt, als Sklaven verkauft und ihr Senat hingerichtet. Ihre Landschaft nennt *Cäsar* (III, 9.) Venetia.

Veragri, ein gallisches Alpenvolk im Walliser Lande (III, 1.).

Verbigenus pagus, oder nach anderer Lesart: Urbigenus (I, 27.), ein helvetischer Gau. Diese Lesart vertheidigte man wegen der im Itinerario Antonini genannten Stadt Urba, j. das Städtchen Orbe im Pays de Vaux, wo dieser Gau gelegen haben sollte. Allein ein bei Solothurn ausgegrabener Altarstein mit der Aufschrift GENIO VERBIGENO scheint zu beweisen, dafs der Verbigenus pagus, wie ohne Zweifel jetzt richtiger gelesen wer-

den mufs, im Canton Solothurn, zwischen dem Jura und dem Rhein gelegen hat.

Veromandui, ein belgisches Volk (II, 4. 9.), im heutigen Vermendois (Dép. de l'Aisne). Ihre Hauptstadt hiefs später Augusta Vermanduorum, j. St. Quintin en Vermendois.

Vesontio, die gröfste Stadt der Sequaner (I, 38.) j. Besançon im Elsafs. Sie wurde fast ganz vom Doubs umströmt, und ein Berg schützte die übrige Strecke von 600 Schritten. Dieselbe Lage hat auch die heutige Stadt, nur dafs sich diese auch auf die Seite des Flusses erstreckt.

Vienna. Siehe Allobroges.

Unelli, ein armorisches Volk (II, 34. III, 17.) auf der nordwestlichen Spitze der Normandie, am Canal.

Vocates, ein aquitanisches Völklein an der spanischen Grenze (III, 23. 27.), Nachbarn der Tolosaten.

Vocontii, ein gallisches Volk in der provincia ulterior (I, 10.), dessen Sitze an der Dürance, von Embrun (Eburodunum) bis Die (Dea Vocontiorum) sich erstreckten, in der südöstlichen Dauphiné und einem Theile der Provence.

Volcae Tectosages und Arecomici, keltische Völker des südlichen Galliens, durch alte Auswanderungen nach Germanien und Hellas bekannt (VI, 24. VII, 64.). Die Tectosagen bewohnten das Küstenland von den Pyrenäen an bis an den Flufs Arauris, j. Herault. Nach harten Kämpfen unterwarfen sie sich den Römern, welche in ihre Stadt Narbo eine Kolonie führten (636. a. u.)

und das Land zur Provinz machten. Städte der Tectosagen waren noch Toulouse und Carcassone. Zwischen dem Arauris, dem Rhodanus, dem Cevennagebirge und der Küste wohnten die Volcae Arecomici, deren Hauptstadt Nemausus, j. Nîmes, war.

Uxellodunum, eine Festung der Cadurci (VIII, 32. 40.), ohne Zweifel an der Dordogne, welchen Fluſs *Cäsar* meint. Die Umwohner nennen den Ort Lo puech d'Ussoldun (d. h. die Höhe von Ussoldün), wo noch viele Münzen und andere Denkmäler der Vorzeit ausgegraben werden. Auch die vom *Cäsar* erwähnte Quelle (VIII, 41.) wird noch gezeigt. Selbst bei den Landleuten dortiger Gegend soll sich noch das Andenken an *Cäsar's* Belagerung erhalten haben.

IX. *Britannien.*

Seit der Zerstörung des phönicischen und karthagischen Handels, der sich auch bis über die Säulen des *Hercules* hinaus in das atlantische und nördliche Meer erstreckt hatte, war das zinnreiche Britannien so in Vergessenheit gerathen, daſs es viele für ein Fabelland hielten und *Virgil* (ecl. I, 66.) seinen Hirten sagen läſst:

Et penitus toto divisos orbe Britannos!

Ja zu dem fern entlegnen Britannien ausser dem Weltkreis!

(*J. H. Voss.*)

Die Phönicier verheimlichten mit kaufmännischer List und Eifersucht ihre Handelswege, und ihre Erzählungen von Graungestalten in dem fernen, mit Dunkelheit umhüllten, mit Schlamm bedeckten Meere sollten jeden Fremdling von Fahrten dahin abhalten. So behielten sie und nach ihnen die nach gleicher Kaufmannspolitik handelnden Karthager lange Zeit das Monopol der nordwest-europäischen Produkte *). Die betriebsamen Massilier wufsten sich zwar zu Lande durch Gallien Zinn aus den britannischen Inseln zu verschaffen **), kamen aber selbst nicht eher als zu *Alexanders* Zeit in jenes Land; denn wahrscheinlich auf Befehl des massilischen Staates schiffte der Massilier *Pytheas* um das Jahr 320 v. Chr. in das Nordmeer und kam nach Britannien (*Βρεττανική*). Allein auch seine übertreibenden Berichte verschollen wieder und der Karthager *Himilka*, ein Zeitgenosse des *Hanno* und *Agathokles* in der 117. Olympiade brachte von seiner Entdeckungsreise an der libyschen Küste hinter den Säulen des *Hercules* bis nach Irene (Irland) und Albion (Britannien) nur fabelhafte Berichte von dem trägen, mit Schilf bedeckten, von

*) *Strabo* III. p. 176. seq.

**) *Diodor von Sicilien* V, 21. Die Britannier in der Nähe des Vorgebirges Belerion, j. Cap Lizard, brachten die Zinnplatten nach der Insel Wight (Ictis), wo der Kaufmann das von ihnen erkaufte Zinn in Empfang nahm, nach Gallien verführte und zu Lande bis an die Mündungen der Rhone lieferte.

scheusäligen Seethieren wimmelnden Ocean zurück, dessen gränzenlose Wüste sich in ewige Nacht und Dunkelheit verliere.

Den Römern blieb noch Jahrhunderte Britannien mit seiner Umgebung ein unbekanntes Land. Nach vielen mislungenen Versuchen gelang es ihnen endlich, den Weg dahin zu entdecken. *Publius Crassus* schiffte nach den Kassiteriden, j. Scilly-Inseln, sah dort das aus geringer Tiefe geförderte Zinnerz und lehrte den friedlichen und stillen Insulanern den Weg zur See *). Diesen *Crassus* hält *Mannert* für denselben, der als Legat in *Cäsars* Heer diente. Vielleicht hatte er jene Fahrt von der Küste der Veneter aus, wo er stand, gemacht. Früher hatte sich der jüngere *Scipio Africanus* vergebens bei den Gesandten der gallischen Handelsstädte Massilia, Narbo und Corbilo nach Britannien erkundigt; vielleicht hatten aber jene aus Politik dem Römer das, was sie wufsten, verschwiegen.

Als daher *Cäsar* den Plan gefafst hatte, nach Britannien zu gehen, weil er gemerkt hatte, dafs den gallischen Küstenvölkern von der Insel aus Unterstützung geschickt werde; so rief er, um sich nach dem Lande zu erkundigen, die Kaufleute zu sich, die nach Britannien Handelsreisen gemacht hatten. Da aber diese ihm keine genügende Auskunft geben konnten, so schickte er den *C. Volusenus* mit einem Kriegsschiffe ab, damit er die Küste untersuche. Dieser wagte aber nicht einmal das

---

*) *Strabo* III, p. 176.

Land zu betreten und brachte also sehr unvollkommne Nachrichten zurück. Im Lande der Moriner sammelte *Cäsar* seine Flotte, segelte mit seinem Schiffe in der dritten Nachtwache ab und war früh um 4 Uhr (nach unserer Zählung um 10 Uhr) vor der brittischen Küste. Seine zweimalige Landung, seine Kämpfe mit den Einwohnern, deren Sitten, so wie seine durch den Aufstand der Moriner und den Verlust vieler Schiffe veranlafste schnelle Rückfahrt, hat *Cäsar* ausführlich beschrieben (IV, 20—38. V, 5—23.), daher ich dieses übergehe und zu seinen Angaben nur einige Bemerkungen hinzufüge. Die Quellen, aus denen uns *Cäsar* einiges von Britannien erzählt, sind eben so unsicher und trübe, als die daher kommenden Gerüchte. *Cäsar* hatte gewifs die Schriften des *Pytheas* und der ihm nacherzählenden Geographen, z. B. des *Hipparches* und *Eratosthenes*, gelesen. Dazu fügte er noch die eingezogenen Nachrichten und seine eigenen Erfahrungen, die aber nur in grofser Eile, in mifslichen Lagen und kriegerischer Unruhe gemacht worden waren. Daher können wir uns nach seinen Bestimmungen gar kein deutliches Bild von Britannien entwerfen, so wie er selbst keine richtige Vorstellung von der Ausdehnung und Gröfse der Insel hatte. Nach ihm hat sie drei Seiten; die eine endigt sich südlich bei Cantium durch den östlichen Winkel, und zieht sich von da herunter nach Süden; die zweite neigt sich nach Spanien und Westen hin und an dieser Seite liegt Hibernia, Irland. Zwischen beiden die Insel Mona nebst einigen andern. *Cäsar* nennt zuerst diese

Insel, welche j. Man heifst. Zieht sich aber Britannien westlich und neigt sich nach Spanien, so würde die Insel weit in den Ocean westlich fortlaufen, Hibernia würde ihr südlich zu stehen kommen und das Anschliefsen an die dritte Seite ganz unmöglich seyn. Wenn auch *Cäsar* unter occidens sol Nordwesten verstand, wie *Strabo* sich dachte, so bleibt doch die Seite von 700 Millien zu kurz, um sich an die dritte anzuschliefsen, welche nach Norden läuft. Germanien dachte sich *Cäsar* viel weiter gegen Norden, als es wirklich liegt *). *Strabo* folgt, so viel er kann, dem *Cäsar*, setzt aber Hibernien nördlich. Wie er sich ungefähr die Lage der britischen Inseln gedacht habe, haben *Mannert* und *Zeune* (in den Erdansichten u. s. w. Berlin 1815. 8.) durch Zeichnungen versinnlichet.

Cäsar fand in Britannien zwei verschiedene Nationen, Celten, welche von der belgischen Küste her eingewandert waren, und ein Urvolk. Die Britannier waren von den gallischen Celten weder in Sprache, noch in Religion und andern Gewohnheiten verschieden (V. 12. 14 VI, 13). Ueber die nahe Verwandtschaft der Sprache in Wales und Nieder-Bretagne, worin sich noch fast alle Wörter wiederfinden, welche bei den Alten als keltische bezeichnet werden, ist ausführlich gehandelt in *Camdens* Britannia. Die Ureinwohner im nördlichen Theile der Insel erwähnt er (V, 12.) nach den Berichten der Britannier, ohne sie zu nennen.

---

*) *Mannert's* Geogr. der Gr. u. R. Th. II. Abth. 2, S. 14. ff.

Ihr Name Caledonier wurde erst durch *Agricola's* Eroberungen in Schottland bekannt *). Sie gehören vielleicht zu dem iberischen Volksstamme, doch soll die Sprache der Schotten und der Vasken, der alten Iberier, durchaus verschieden seyn. *Adelung* macht sie zu eigentlichen Celten und sieht die Waleser und Bretagner für ein Mischvolk an, das durch frühe Einwanderung des teutschen Volkes der Cimbern oder Belgier (Caes. de B. G. V, 12.) entstanden sey, und sich daher auch noch Kimren nennen. *Cäsar* lernte nur den südöstlichen Theil Britanniens kennen. Bei seiner ersten Fahrt fuhr er aus dem Lande der Moriner, ungefähr bei Ecale, ab und erreichte die Küste wahrscheinlich bei der Landspitze South Foreland, nordöstlich von Dover, landete aber bei Dover selbst an einer ebenen Küste. Er nennt das Land Cantium j. Kent. Nach einem Aufenthalte von ungefähr drei Wochen kehrte er zurück und hatte nur ein Paar Meilen von der umliegenden Gegend kennen gelernt. Bei der zweiten Fahrt im folgenden Sommer (54) landete er an derselben Stelle, ging dem Feinde 12 Millien landeinwärts bis an einen Fluſs entgegen, welcher j. Stour heiſst, schlug den *Cassivelaunus* und setzte über die Themse (Tamesis), nach *Mannert* zwischen Kingston und Brentford. Sein Aufenthalt in Britannien mag einige Monate gedauert haben.

Das mächtigste Volk an der südlichen Küste waren die Trinobantes im heutigen Essex. Ihre

---

*) *Tacitus* Leben des *Agricola*.

Hauptstadt nennt *Ptolemäus* Kamudolanum, an der Stelle des heutigen Colchester. Ausserdem nennt *Cäsar* (V, 21.) noch andere Völkerschaften im südöstlichen Britannien, die Ancalites, Bibroci, Cassi, Cenimagni und Segontiaci, deren Wohnsitze sich aber nicht näher bestimmen lassen, und die darüber von *Camden* und *Cellarius* in ihren geographischen Werken aufgestellten Meinungen sind, nach dem Urtheile des gelehrten *Morus*, merae conjecturae.

X. *Germanien.*

Vor *Cäsar* kannte man keine Grenze zwischen den Celten und Germanen, und beide Völkernamen wurden von den Griechen, wie von den Römern ohne sichere Bestimmung gebraucht. Selbst als Gallien und Germanien als gesonderte Länder schon bekannt waren, konnte *Dio Cassius* (200 v. Chr.) die Teutschen noch nicht von den Celten unterscheiden. Nur aus dunkeln Sagen kannte man vor *Cäsar* den Rhenus, in der Fabel Eridanus genannt; denn der nordwestlich strömende Eridanus ist kein anderer Strom als der Rhein, an dessen Mündung die Phönicier den kostbaren Bernstein holten *). So wie in uralten Zeiten Gallier

*) *J. H. Voss* zu Virgil's Landbau I, 482. Bd. I. S. 195 ff.

nach Germanien gewandert waren und sich dort niedergelassen hatten, besonders im südlichen Teutschlande, wo gallische Ansiedelungen unleugbar sind; so waren auch germanische Schaaren nach Gallien gezogen und hatten dort ihre Wohnsitze genommen, besonders am Ober- und Niederrhein, in Belgien und auf der Insel, welche der Rhein, die Waal mit der Maas und der Ocean bilden. Einen solchen Einfall hatten seit 113 v. Chr. die Cimbern und Teutonen, (Cimbri, Teutoni oder Teutones I, 33. 40. II, 4. VII, 77.) ohne Zweifel teutsche Völker oder doch deren Kriegsheere aus dem Norden, von den Küsten der Ostsee und der cimbrischen Halbinsel herziehend, unternommen, und nachdem sie die römischen Heere, welche das Vordringen dieser Barbaren hindern sollten, zurückgeschlagen hatten, stand Gallien ihren Verheerungen offen. Kein gallisches Volk konnte ihnen widerstehen, nur vor den tapfern Belgen mufsten sie weichen. Nach ihrer Vernichtung durch *Marius* und *Catulus* waren von ihren Schaaren die Aduatiker zwischen der Maas und Schelde zurückgeblieben. Germanische Völkerschaften bewohnten einen grofsen Theil Belgiens (II, 4.) und die Bataver, die Bewohner des Landes, welches der Rhein, die Waal mit der Maas und der Ocean einschliefsen, waren chattischen Geschlechts *). Im Jahr 72 v. Chr. war *Ariovistus* mit teutschen Schaaren über den Rhein gezogen und hatte den Elsafs

*) *Taciti* Hist. IV, 12.

und Sundgau, Landstriche der Sequaner, besetzt, als *Cäsar* in seine Provinz kam. Wie er mit diesen Fremdlingen gekämpft und sie über den Rhein zurückgetrieben, ohne jedoch ganz Gallien von germanischen Ansiedlern befreien zu können; wie er selbst zweimal den germanischen Boden betreten und durch seine Erscheinung die Teutschen in ihre Wälder zurückgescheucht, dann aber mit dem Ruhme sich begnügt habe, einige transrhenanische Fluren und Dörfer mit Feuer und Schwert zerstört zu haben: das gehört der Geschichte des Krieges an, die *Cäsar* selbst auf eine den Leser täuschende Weise erzählt.

Für die Berichtigung der geographischen Kenntnisse von Germanien gewann er im Ganzen wenig. Denn er selbst drang nicht weit vom Rheine in das Land, und wohin er kam, hatten sich die Bewohner in ihre Wälder geflüchtet; was er aber von diesem Lande und seinen Bewohnern hörte, das waren zum Theil übertriebene, zum Theil unwahre Nachrichten, die das Schreckbild, das man sich von Germanien machte, noch vergröfserten. Manches hat er als Römer, dem das teutsche Leben und Treiben eine ganz neue Erscheinung war, völlig unrichtig aufgefafst. So beruht die Nachricht, dafs die Sueven einen Ruhm darin setzten, wenn weit und breit die Fluren an den Gränzen wüste lägen, weil dies ein Beweis sey, wie sich die Nachbarn vor der suevischen Macht als Schwächere zurückzögen, gewifs auf einem Irrthume, und die Angabe, dafs die Wüste auf der einen Seite am Suevenlande 600 Millien oder 120 Meilen grofs sey, ist

offenbar übertrieben, obschon nicht ohne Grund, denn *Cäsar* hatte wahrscheinlich von der sogenannten Wüste der Bojer (deserta Bojorum, ἡ *Βοΐων* ἐρημία), d. h. von dem Lande auf der Südseite der Donau, von ihrer Quelle bis nach Pannonia, gehört. Als Hauptvolk Germaniens kennt *Cäsar* die Sueven, deren Sitze bis in die Gegend reichten, wo er über den Rhein ging. Dort wohnten aber östlich von den Ubiern die Chatten, im heutigen Hessen, welche wahrscheinlich unter *Cäsars* Sueven gedacht werden müssen, wenn man nicht annimmt, dafs die Sueven sich wirklich damals so weit ausgebreitet haben, nach *Cäsar's* Zeit aber, aus der wir von den Veränderungen unter den germanischen Völkern fast nichts erfahren haben, in das südliche Teutschland zurückgedrängt worden seyen. *Drusus* ging aus dem Lande der Chatten in das Suevenland (Suevia), welches also noch in den Maingegenden zu suchen ist oder östlich nach der Elbe zu. „Wo aber der Stamm der Sueven ursprünglich gesessen habe, ist eben so wenig zu sagen, als es herausgebracht werden kann, was das Wort eigentlich heifst." *Luden's* Geschichte des teutschen Volks, I. S. 177. Ob die Sueven von der Ostsee her in schräger Richtung bis an den Oberrhein sich ausgebreitet und mit Gewalt der Waffen im südlichen Teutschlande sich Wohnsitze erkämpft haben, oder ob ihre Verbreitung in umgekehrter Richtung geschehen sey, können wir nicht bestimmen. Als ihre Nachbarn kennt *Cäsar* die Cherusci (VI, 10.), die durch den Wald Bacenis von ihnen getrennt sind. Hier erfahren wir zuerst

den Namen dieses merkwürdigen, später Germaniens Freiheit vertheidigenden Volkes an der Weser. Der erwähnte Wald ist aber nach *Wilhelm* ein Theil des Thüringerwaldes, welcher sich in das Fuldaische erstreckte und im Mittelalter Bugonia, Bocauna und Bochonia hiefs. Dagegen zeigt *Reichard*, dafs vielmehr der Harz darunter zu verstehen sey. *Cäsar* sagt, hanc (silvam) longe introrsus pertinere, also von Westen nach Osten, denn die Richtung von Süden nach Norden konnte *Cäsar* von seiner Stellung am Rhein aus nicht füglich durch das Wort introrsus bezeichnen, wenn er anders nicht aus Unkunde sich dieses Ausdruckes bedient hat, da er ja nur nach Hörensagen seinen Bericht giebt. Welche unbestimmte Vorstellung *Cäsar* von den teutschen Waldungen hatte, sieht man vorzüglich aus der Beschreibung der Hercynia silva, welche beim *Eratosthenes* und andern griechischen Geographen Orcynia hiefs (VI, 24. 25.). Dieser Name umfafst alle teutschen Gebirge und Wälder, welche sich vom südwestlichen Winkel Germaniens, von dem Schwarzwalde an bis an die Karpathen erstrecken. Dem Namen liegt das altteutsche Wort Hart oder Hard, hoch, zu Grunde, womit man ursprünglich jeden Hochwald bezeichnete *). Die meisten Berichte über Germanien erhielt *Cäsar* von den Ubiern, seinen Freunden, welche damals auf dem rechten Ufer des

*) *Barth's* Urgeschichse II. S. 10. *Wilhelm's* Germanien S. 27. ff.

Rheins, oben von der Lahn bis unterhalb Köln wohnten (I, 54. IV. 3. 8. 19.). Erst unter *Augustus*, im J. 38 v. Chr., versetzte sie *M. Agrippa* auf das linke Rheinufer, und in ihrer Hauptstadt (oppidum Ubiorum) erhob sich im J. 50 n. Chr. die Colonia Agrippina oder Agrippinensis, das heutige Köln, und ward ein Hauptsitz des Römerthums im unteren Germanien.

Von den sieben Völkern, aus denen *Ariovist's* Heer bestand (I, 51.), wohnten die Tribokker, Vangionen und Nemeten auf dem linken Rheinufer, daher sie schon unter den in Gallien wohnenden Völkern aufgeführt worden sind. Die Harudes erwähnt der 200 Jahre später lebende *Ptolemäus* (II, 11.), der die *Χαρούδες* auf die cimbrische Halbinsel setzt, vielleicht in das Gebiet des dänischen Stifts Aarhuus. Das Monumentum Ancyranum nennt sie Chariides, denn dafs hier ein und dasselbe Volk gemeint ist, sieht man aus dem Zusammenhange: Cimbrique et Chariides et Semnones, ejusdem tractus alii Germanorum populi per legatos amicitiam meam et populi Romani petierunt. Nach *Ptolemäus* wohnten die Cimbern nördlicher als die Charuden. *Mannert* hält die Heruler, deren Reich er auf die Nordseite der Langobarden in Oberungarn setzt, für die Haruden; nur ist für jenes zahlreiche Volk der Raum auf der cimbrischen Halbinsel zu beschränkt. Wahrscheinlich waren die Haruden mit den Cimbern ausgezogen und in Teutschland irgendwo zurückgeblieben, wie die Aduatiker in Belgien. Nicht lange vor *Cäsar* waren sie nach Gallien versetzt worden (I, 37.). *Clu-*

ver setzt sie nach Franken, in die Oberpfalz und in die Gegend von Dünkelsbühel und Nördlingen. Eben so unsicher sind die Bestimmungen wegen der Sedusii, deren Sitz in der Rheinpfalz um das heutige Selz gewesen seyn soll nach *Cluver* waren sie südlich von der Cocher und dem Neckar, nördlich vom Main, östlich von der Rednitz und westlich vom Rhein eingeschlossen. Da sie sonst weiter nicht erwähnt werden und *Cäsar* nur ihren Namen nennt, so läſst sich von ihnen auch weiter nichts sagen, als daſs *sie* ein germanisches Volk waren und unter *Ariovist* gegen die Römer stritten.

Die Marcomanni, Grenzmänner (von marka die Grenze) oder überhaupt die an der Grenze wohnenden Völkerschaften, nennt *Cäsar* zuerst unter den Alten. Man vermuthet, daſs sie suevische Stämme waren, welche zwischen dem Rhein, dem Main und der Donau, nach Vertreibung der Helvetier, die Grenzen Germaniens gegen die Einfälle der Gallier beschützten. Vor *Cäsar* hatten sie sich aber mit den genannten Völkern zu einem Heereszuge gegen die durch innere Unruhen und Fehden geschwächten Gallier vereinigt, und erscheinen in *Ariovists* Heer. Nach dessen Vertreibung verlieſsen sie Gallien und zogen sich in ihre vorigen Wohnsitze zurück. Dort demüthigte sie *Drusus* an der fränkischen Saale; unter *Augustus* aber stellte sich der in Rom gebildete Marcomannenfürst Marobod an ihre Spitze, griff die Bojer in Böhmen an (Bojohoemum, Bojenheim, Böheim) und eroberte dieses Land, wo sich die Marcomannen niederlieſsen

und bald die gefährlichsten Feinde der Römer wurden.

Ueber die Wohnsitze der den Helvetiern benachbarten und mit ihnen verbündeten Latobrigi und Tulingi (I, 5.) sagt *Cäsar* nichts bestimmtes. Nach der einen Meinung wohnten sie im südöstlichen Winkel Germaniens, an der Grenze der Schweiz, im heutigen Breisgau; nach *Cluver's* Vermuthung aber südlicher, auf der Ostseite der Schweiz, in der Gegend von Chur die Tulinger, bei Brig an der Rhone in Wallis die Latobriger. Wegen der Aehnlichkeit des Namens hat man die Tulinger auch in die Nähe von Stühlingen auf der Badischen Grenze unweit Schaffhausen, oder nach Tuttlingen gesetzt. Da über die Wohnsitze der Rauraker kein Zweifel ist, und jene beiden Völker neben ihnen genannt werden, so kann man sie auch geographisch neben einander stehen lassen und sie daher auf die Nordgrenze des Schweizerlandes setzen. Ob sie aber auf dem rechten oder linken Rheinufer gewohnt haben, darüber läſst sich bei dem Mangel genauerer Nachrichten durchaus nichts bestimmen.

XI. *Die übrigen geographischen Namen.*

Außer den schon bei Gallien, Britannien und Germanien erwähnten geographischen Namen kommen von andern Ländern noch folgende vor:

Aquileja, eine alte und feste Stadt in Ober-Italien, zu *Cäsars* Provinz Gallia citerior (I, 10.) und zwar zu transpadana gehörig, in der Nähe der Küste des adriatischen Meeres. Nach ihrer Zerstörung durch *Attilla's* Horden im J. 452 n. Chr. flüchteten die entkommenen Einwohner auf die Lagunen des adriatischen Meeres und legten den Grund zu Venedig. Jetzt ist Aquileja eine kleine Stadt mit dem alten Namen und merkwürdigen Alterthümern im Gubernium von Triest, Tergeste oder Tergestum, dessen Einwohner *Hirtius* (VIII, 24.) Tergestini nennt. Diese Stadt lag an der Grenze des cisalpinischen Galliens, oder nach *Mela* (II, 3., 13.) an der Grenze Illyricums, und war den Einfällen der benachbarten Barbaren ausgesetzt.

Illyricum (II, 35.) verwaltete *Cäsar* mit Gallien zugleich *). Nach *Plinius* lag das Land zwischen den Flüssen Arsia, j. Arsa, und Dri-

*) *Sueton.* in *J. Caes.* c. 22. Et initio quidem Galliam Cisalpinam, Illyrico adjecto, lege Vatinia accepit (*Caesar*): mox per Senatum, Comatam quoque.

nus, j. Drino in Bosnien, und umfaſste damals einen Theil Friauls, Istrien und einige Landschaften Dalmatiens. Uebrigens sind die Angaben über den Umfang Illyricums sehr verschieden, und müssen nach den verschiedenen Zeiten geordnet werden *).

Die gefährlichen Nachbaren Illiriens waren die räuberischen Pirustae (V, 1.). Nach *Ptolemäus* (II, 17.) wohnten sie am Drino, an der macedonischen Grenze. *Strabo* kennt sie auf der Ostseite von Istrien und rechnet sie unter die pannonischen Völkerschaften **).

Noricum, zu *Cäsar's* Zeit ein Königreich (I, 5. 53.), dessen König *Vocio* mit dem suevischen Fürsten verschwägert war, umfaſste das heutige Kärnthen, Steyermark und Oesterreich, oder das Land zwischen dem Inn im W., den julischen Alpen im S., dem Berg Cetius, j. Kahlenberg bei Wien, im O. und der Donau im N. Die Bewohner hieſsen in ihrer keltischen Sprache Carni oder Taurisci, und waren selbst keltischen Geschlechts. Von dem Namen ihrer Hauptstadt Noreja nannten die Römer das Volk Norici. Schon seit 180 v. Chr. erhielten die Römer auf dem alten Handelswege über Aquileja aus Noricum Stahl und Eisen ***). Daſs die Erde reiche

---

*) *Barth's* Urgeschichte II, S. 108 ff.

**) *Mannert's* Germania u. s. w. S. 547.

***) *Plin.* H. N. XXXIV, 14. *Horat.* I, 16, 9. Noricus ensis. *Ovid.* Metam. XIV, 712.

Goldminen enthalte, fanden die Römer nicht bestätigt. Desto wichtiger blieben die Eisengruben bei Noreja. Durch des *Augustus* Stiefsöhne, *Tiberius* und *Drusus*, wurde dieses Bergland im J. 16 v. Chr. 738 n. R. E. eine Beute der Römer, nachdem ihnen das benachbarte Rhätien gehorchte. Die Lage Noreja's bestimmt *Mannert* beim heutigen steyerischen Flecken Neumarkt. *Plinius* (III, 19.) kennt sie als eine schon zerstörte Stadt und die Peutingersche Tafel nennt uns den zu einem Flecken herabgesunkenen Ort. *Reichard* setzt ihn nach Frisach. Der in der Geschichte und Geographie Kärnthens erfahrene Jesuit *Hausitz* bemerkt dagegen: A Carnis porro Tauriscis condita Noreja, quae nescio, num fuerit proprium et peculiare unius oppidi nomen, an potius generale et consiliis omnibus Noricorum commune, sic ut ubicunque locus esset majoris Noricorum conventus, id vocaretur Noreja, seu oppidum Noricum *). Es gab verschiedene Noreja's, über deren Lage sich aber nichts Gewisses sagen läfst. Der ager Noricus, durch welchen die Bojer zogen, ist das Land zwischen dem Inn und Lech, in welches nach *Strabo's* Zeugnifs die Noriker vom linken Ufer des Inn häufige Einfälle machten. Als *Cäsar* in Illyricum war, schlofs er wahrscheinlich mit dem Könige *Vocio* ein Bündnifs, denn dieser ist es, der ihm beim Anfange des bürgerlichen

---

*) Analecta s. Collectanea R. P. *Marci Hausizii* S. J. pro Historia Carinthiae concinnanda. Norimb. 1793. 8.

Krieges, 300 norische Reiter schickt (de B. Civ. I, 18.).

Daci und Anartes (VI, 25.) sind die östlichen Völker, bis zu denen der hercynische Wald nach *Cäsars* Bericht reichte. Dacien umfaſste das heutige Siebenbürgen, die Moldau und Wallachei. *Ptolemäus* (II, 8.) setzt die Anarten nördlich von den Daciern. Das karpathische Gebirge bildete also die östliche Spitze jener groſsen, durch Teutschland sich ziehenden Gebirgskette. Diese Länder wurden erst unter *Trajan* römische Provinzen.

Von den Völkern Spaniens, woher *Cäsar* die zur Ausrüstung seiner Flotte nöthigen Materialien, besonders Schiffstaue aus spanischem Pfriemkraute (spartum, noch jetzt in Spanien Esparto genannt) kommen lieſs (V, 1.), erwähnt er namentlich nur die Cantabri, Verbündete der iberischen Aquitaner (III, 23. 26.), ein kriegerisches Volk im heutigen Biscaja, nach dessen Bezwingung durch *Augustus* im Jahr 729 n. R. E. der Janustempel zum Zeichen des allgemeinen Friedens geschlossen ward *).

*) *J. H. Voſs* zu Virgil's Landbau III, 333.

